BMU

BUNDESVERBAND
MUSIKUNTERRICHT
LV Berlin

www.be.bmu-musik.de
www.bmu-musik.de

BERLIN

2-2017

Für musikalische Bildung an Schulen

Diskussion | Fortbildung | Berichte

BMU
BUNDESVERBAND
MUSIKUNTERRICHT

Editorial

von Carl Parma

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

eben noch dachten wir, uns in der Nische des Mangelfaches irgendwie einrichten zu können und mit kleinen Veränderungen und Anregungen die große Sache zu befördern, da schlägt kometenhaft ein Begriff ein, der die Diskussion nachhaltig verändert: der Quereinsteiger.

Und da die Bildungspolitik mit diesem Kunstgriff ihre jahrezehntelange Orientierungslosigkeit und Untätigkeit für die nächsten Jahre zu bemänteln gedenkt, sind wir aufgerufen uns dazu zu verhalten. Noch vor kurzem wurde das Thema als Rand- und Ausnahmephänomen gehandelt, das nur über einen kurzzeitigen Engpass hinweghelfen solle, mittlerweile hat es sich zu einem der zentralen Rekrutierungsinstrumente des pädagogischen Nachwuchses und der Personalplanung entwickelt.

Da Fundamentalopposition in diesem Zusammenhang ein wenig probates Mittel im konstruktiven Angang des Problems „Mangelfach“ zu sein scheint, haben wir uns entschieden, neben einem – auch zahlenmäßigen – Problemaufriss, die mittel- wie unmittelbar Betroffenen in einem Diskussionsforum zu Wort kommen zu lassen und so der Vielschichtigkeit der Herausforderung „Quereinsteiger“ gerecht zu werden.

Wir erhoffen uns davon auch eine angeregte Diskussion unserer Mitglieder, deren Ergebnisse wir dann einerseits wiederum in unsere Gespräche auf politischer Ebene, aber auch in die Fachdiskussionen mit Ausbildungsinstitutionen wie der UdK oder der Universität Potsdam einfließen lassen können.

Denn eines wollen wir unmissverständlich klarstellen: die langfristig für uns einzig akzeptable Lösung ist der adäquate Ausbau der hochschulisch-universitären Kapazitäten zur grundständigen Ausbildung des Musiklehrkräfte-Nachwuchses. Und da gibt es ja mit dem Abschluss der neuen Hochschulrahmenvereinbarungen einiges Licht am Ende des Tunnels: dem Vernehmen nach sollen in den kommenden Jahren die Lehramtsstudienplätze an der UdK deutlich erhöht werden.

Dann hätten die jahrelangen Bemühungen um die Verbesserung der Ausbildungssituation, insbesondere im Grundschulbereich, endlich einmal Früchte getragen. Bis dahin sollte die Devise lauten; das eine tun (Thematisierung der Quereinsteigerproblematik) ohne das andere zu lassen (Förderung der grundständigen Ausbildung).

2. Halbjahr 2017

Editorial / *Carl Parma* 1
Landesvorstand Berlin 3

BMU-Berlin Schwerpunkt „Quereinstieg“

Carl Parma
Quereinstieg – der neueste Kunstgriff der Bildungspolitik 4

Diskussionsforum Quereinsteiger 10

Educationprojekte aktuell 22

Spannungsfeld Educationprojekt 22
Was klingt – Musikvermittlung in Berlin 23
Kultur ist kein Luxus – sondern eine Notwendigkeit 26
Komische Oper Jung 28

Fortbildungsveranstaltungen

Kursübersicht 32/ 33
Kursbetreuung / Anmeldeverfahren 34 / 35
Aufnahmeantrag BMU 36
Die Kurse im Einzelnen ab 37

Aktuelles aus dem LV Berlin

Musikpädagogische Tage 2017 56
Jugend musiziert 58
Bundesbegegnung Schulen Musizieren 61
Impressum 62
Neues aus dem Landesmusikrat 63

Glosse / *Amadeus Gegenklang*

Baustellenmusikunterricht 64

Landesvorstand Berlin

Carl Parma
Präsident
(Landesmusikrat-Präsidium, Senatsverwaltung, Gymnasien); Mail: carl.parma@gmx.de

Arno Eberhard
Vizepräsident
(GV Landesmusikrat)
Mail: arno.eberhard @t-online.de

Meinhard Ansohn
(Fort- und Weiterbildung, Landesmusikakademie); Mail: meinhard.ansohn @berlin.de

Tobias Hömberg
(netzwerk junge ohren)
Mail: tobias.hoemberg @bmu-musik.de

Friedrich Neumann
(Kooperationen, Senatsverwaltung); Mail: friedrich.neumann @bmu-musik.de

Matthias Peuthert
(Musikalische Werkstätten, Multiplikatoren)
Mail: matthias. Peuthert@freenet.de

Bettina Wallroth
(Musikpädagogische Tage); Mail: bettinawallroth @web.de

Lisa Behrens-Heinrich
Präsidentin
(Kursplanung, Finanzen, Newsletter)
Mail: lisa.behrens @bmu-musik.de

Gisela Schröder-Fink
Vizepräsidentin
(Landesschulmusiktag, Jugend musiziert, Finanzen)
Mail: schroederfink @yahoo.de

René Fleischmann
(Musikbetonte Grundschulen, Regionale Fortbildung); Mail: rene.fleischmann @t-online.de

Anja Hofbauer
(Kursplanung)
Mail: anja.hofbauer @gmx.net

Bernd Otten
(Homepage, Newsletter)
Mail: otten.bernd @gmail.com

Doreen Röhlig
(Referendariat, Studium)
Mail: kleines_rostkehlchen@web.de

BMU
BUNDESVERBAND MUSIKUNTERRICHT
LV Berlin

Bundesverband Musikunterricht e.V.
Geschäftsstelle Berlin
Mariendorfer Damm 19d
12109 Berlin
Tel.: 030/ 20 66 22 93
Fax: 030/ 70 60 58 15
E-Mail: bmu.berlin@bmu-musik.de

Quereinstieg – der neueste Kunstgriff der Bildungspolitik

von Carl Parma

Mit Nachwuchsproblemen – insbesondere im Bereich der Musik – haben alle Bundesländer seit Jahren zu kämpfen: die Gründe sind mannigfaltig, die Bekämpfung aber durchaus sehr unterschiedlich. Die neueste Maßnahme hört auf das Kürzel QE, Quer- oder Seiteneinsteiger. Da grundständig nicht genügend Nachwuchs ausgebildet worden ist, behilft man sich jetzt damit, Menschen aus musikaffinen Berufen ins Lehramt zu locken: durch niederschwellige Einstiegsvoraussetzungen (nur **ein** abgeschlossenes Fach) bei vergleichsweise üppigem Gehalt (höchste Erfahrungsstufe).

Berlin treibt es dabei besonders bunt wie bereits 2014 im Spiegel resümiert wurde:

> *„Lehrer werden ohne Ausbildung? In Berlin kein Problem: Der Pädagogenmangel in der Hauptstadt ist so groß, dass Quereinsteiger ohne Fortbildung auf Schulklassen losgelassen werden. Kurse gibt's später."* [1]

Man könnte das als typische Spiegel-Polemik abtun, würden da nicht die nackten Zahlen genau diesen Zustand belegen.

„Berlin Schlusslicht in der Lehrerausbildung" titelte der Tagespiegel und fuhr fort:

> *„Kein anderes Bundesland hat zuletzt so stark am Lehrerbedarf vorbeigeplant wie Berlin: Auf 2400 benötigte Pädagogen kamen 2015 nur knapp 890 fertige Referendare. Ein solches Missverhältnis hat es .... noch nie in Deutschland gegeben."* [2]

Weiterhin musste Berlin in den vergangenen Jahren tausende Lehramtsstudierende mangels Studienplätzen abweisen. Die Folge: nur jeder fünfte neue Grundschullehrer ist auch für diese Schulform ausgebildet (162 von 910 Einstellungen). Die verbleibenden 750 waren Quereinsteiger, ehemalige Hortner und Anwerbungen aus anderen Bundesländern.

1 Der Spiegel: „Plötzlich Pauker" vom 9.7.2014
2 Tagesspiegel: „Berlin ist Schlusslicht bei der Lehrerbildung" vom 8.9.16

„Zwei Fächer, ein Fach, kein Fach – so lautet die ganz spezielle Steigerungsform für Berliner Quereinsteiger im Schuldienst".[3] Seit Anfang des Jahres liegen dank einer Anfrage des SPD-Abgeordneten Langenbrinck Zahlen zu Quereinsteigern im Berliner Schuldienst vor:[4]

Personen insgesamt	Zwei-/Mehrfach-QE	Ein-Fach-QE	Ohne-Ausbildungsfach-QE
1.061	676	163	222
100 %	63,7 %	15,4 %	20,9 %

Aktive Lehrkräfte (Personen) hier nur Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger an öffentlichen Schulen nach Anzahl Ausbildungsfächer im Land Berlin im Schuljahr 2016/17 – Stichtag: 01.11.2016, Quelle: SenBildJugFam I C 4.1 20.01.2017

Ermöglicht wurde dies durch das veränderte Lehrkräftebildungsgesetz vom7.2.14, in dessen § 12, Abs.1 es heißt: *„Stehen nicht genügend Bewerber...mit einer Lehramtsbefähigung ... zur Deckung des Lehrerbedarfs zur Verfügung, kann der Vorbereitungsdienst... in berufsbegleitender Form abgeleistet werden".*

„Qualifikation Nebensache"

Auch in fast allen anderen Bundesländern ist die Behebung des Lehrkräftemangels durch Quereinsteiger gängige Praxis[5]. In Brandenburg bereits seit 1996 und in NRW seit 2004, aber nie in solch exorbitanten Größenordnungen, da gebührt Berlin wieder einmal eine Sonderrolle – Be Berlin!

Auch beim Gehalt will man eher sexy als arm rüberkommen: € 5.100,- bietet man den Lehrkräften in der Grundschule[6], Quereinsteigern immerhin noch € 3200,- und Referendaren lediglich € 1.500,- .[7]

3 Tagesspiegel „Qualifikation Nebensache" vom 14.2.17
4 Abgeordnetenhaus Berlin Drucksache 18/10261 vom 1.2.2017
5 vgl. Übersicht auf der Plattform „Lehrer werden"
6 Tagesspiegel: "Genug Lehrer, aber nicht die richtigen" vom 7.6.17
7 Deutschlandfunk: „Guten Morgen, Sie sind jetzt Lehrer!" vom 21.9.15

Und als wären die Probleme nicht schon komplex genug, taucht nun eine weitere Schwierigkeit auf: auf dem Papier hat man zahlenmäßig nun zwar genügend Lehrkräfte, deren Qualität aber lässt zu wünschen übrig.[8] Aus Sicht des Personalrats ist die Qualität der Bewerber schlechter geworden und zwar v.a. in der sprachlichen Qualifikation, insbesondere seitdem immer mehr EU-Bewerber vorstellig geworden sind. Wie unter diesen Voraussetzungen in der Grundschule Erstspracherwerb stattfinden soll, bleibt schleierhaft. Für die abermals hohe Zahl von 1300 offenen Stellen wird mit lediglich 900 ausgebildeten Bewerbern gerechnet. So ist man – zum vierten Mal in Folge – auf Quereinsteiger angewiesen.

Es zeigt sich also, dass wir es nicht mit einem vorübergehenden, vielmehr mit einem strukturellen Problem zu tun haben.

Es ist etwas faul im Staate, wenn ein Missstand über Jahrzehnte hinweg wortreich beklagt worden ist, allein für seine Abhilfe der KMK und den zuständigen Landesministerien die Kraft und Entschlossenheit fehlte, wodurch ein unhaltbarer Zustand zum Normalzustand avanciert ist.

Und da stellt sich die Frage, wie es um den Nachwuchs und dessen Förderung bestellt ist. Die Rede ist vom Nachwuchs im musikpädagogischen Feld, insbesondere im Bereich der Grundschule. Als hätte die Kunde von Musik als Mangelfach sie soeben erst überfallartig erreicht, beginnt die Senatsverwaltung hektisch gegenzusteuern: durch Einstellung von z.Z. 147 Quereinsteigern (und das obwohl stets versichert wurde, dass QE für Musik keine Relevanz hätten) und der Aussicht, diesen Zustand über die nächsten 5 Jahre zum Dauerzustand werden zu lassen.

Parallel dazu wurde der UdK im Rahmen der Neuverhandlung der Hochschulverträge ihrerseits abgerungen, die Absolventenzahl nennenswert zu erhöhen. Diese Doppelstrategie birgt enormes Problempotential.

In anderen Bundesländern wie bspw. **Bayern und Sachsen** begegnet man dem Musiklehrermangel mit koordinierten Offensiven: der verpflichtenden „Basisqualifikation Musik“ bzw. der Möglichkeit, Musik als „kleines Fach“ (ohne Aufnahmeprüfung) studieren zu können (s. Infokasten).

8 Der Tagesspiegel: “Genug Lehrer, aber nicht die richtigen“ vom 7.6.17

Und deren Misere ist deutlich kleiner als die in Berlin, da die Grundschule lediglich die Klassen 1-4 umfasst. Wie groß muss dann das Problem erst sein, wenn man – wie in Berlin – die Klassen 1-6 abdecken soll und das auch noch mit einem von 1-10 durchgängigen Rahmenlehrplan? Im ungünstigsten Fall (z.B. Unterrichtausfall) bedeutet das, dass Zweidrittel der Rahmenplaninhalte nicht umgesetzt werden können und wechselt der Schüler dann auch noch auf eine Sekundarschule, wird er mit Musik gerade noch 4 Jahre einstündig in Kontakt kommen. Soviel zur Absichtserklärung der politisch Verantwortlichen die kulturelle Bildung zu stärken. Hier sind also gleich mehrere Konstruktions- und Geburtsfehler zu besichtigen:

- Dem fachlichen Mangel wird mit einem veränderten **Lehrerbildungsgesetz** begegnet , in dem es nur noch das Grund- und Oberschullehramt gibt, Musik in der Grundschule aber nur als Drittfach neben den obligatorischen Fächern Deutsch und Mathe studiert werden kann; das mindert die Attraktivität des Studienfaches Musik in der Grundschule wie die rückgängigen Anmeldezahlen zeigen.
- Die auf die Einheitsschule hin konzipierte **Durchgängigkeit des Rahmenlehrplans** von Kl. 1-10 erweist sich vor dem Hintergrund des zu 70% fachfremd erteiltem Musikunterricht genau als der Bumerang, als den wir ihn bei seinem Erscheinen gebrandmarkt haben.
- Die **Entwertung des grundständigen Grundschullehramtes Musik** schreitet weiter voran, während es doch eigentlich attraktiver gemacht werden müsste (Reduktion auf nur 1 Nebenfach und Verlängerung der künstlerischen Studiengänge um 1 Jahr, s. Hamburger Modell). Gerade die sechsjährige Grundschule könnte sich besonders durch einen qualifizierten Musikunterricht im Konzert der Bundesländer empfehlen, sind das doch üblicherweise die Einstiegsklassen in der Oberschule, die fachlich deutlich anspruchsvoller sind!

Ein Blick über den Zaun in Richtung anderer Bundesländer (s. Infokasten) könnte Hinweise für mögliche Abhilfen geben:

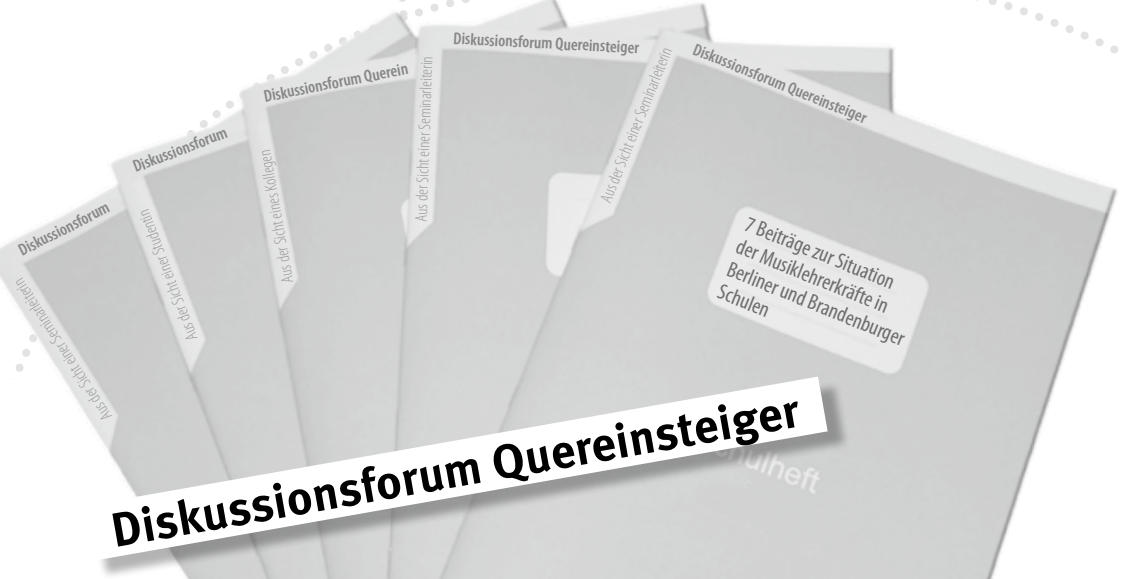
- **Eine obligatorische Basisqualifikation Musik** für GS-Pädagogen (s. Bayern).[9]
- Die **Einrichtung eines „kleinen Faches" Musik** ohne oder mit reduzierter Aufnahmeprüfung für den Primarbereich (s. Sachsen).
- Die (**Wieder-) Einführung eines Jahreskurses** für fachfremd Unterrichtende.
- Die **Unterstützung der UdK** bei der praxisnahen und attraktiven Ausbildung insbesondere von Grundschullehrkräften.
- Konsequent eine **vorausschauende Bedarfsplanung** zu betreiben (eine komplett ausgebildete Lehrkraft braucht 6-10 Jahre!)

Als BMU sehen wir unsere Aufgabe in einer konstruktiven Begleitung dieses Prozesses mit allen Beteiligten und im stetigen Einwirken auf eine konsequente und nachhaltige Verbesserung der unhaltbaren Zustände.

9 In einer Wirkungsstudie von 2016 kommt die Passauer Musikpädagogin Gabriele Schellberg zu dem Schluß, dass die Teilnehmer dieser Seminare eigentlich ganz passable unterrichten, sich aber selbst als wenig überzeugend wahrnehmen. Zu einem ähnlichen Resultat ist Lina Hammel in ihrer Untersuchung des Selbstkonzepts fachfremd unterrichtender Lehrer von 2011 gekommen.

Zur Situation der GS-Ausbildung in ausgesuchten Bundesländern (BY, RP,SA)

Land	Ausbildungswege	Fort-/Weiterbildung
Bayern	3 Möglichkeiten: **Musik als Unterrichtsfach:** Aufnahmeprüfung, Staatsexamen mit 54 Credit Points **Musik als Didaktikfach:** keine Aufnahmeprüfung, Schulprakt. Instrumentalspiel, Gesang, Hauptfach Staatsexamen mit 11 Credit Points **Basisqualifikation Musik:** Pflichtfach für jede GS-Lehrkraft, 1-2 Seminare , die direkt auf die Unterrichtspraxis vorbereiten (Singen/Spielen/Tanzen) Musik wird i.d.R. vom **Klassenleiter** unterrichtet, also auch von Nichtausgebildeten; kann auch in anderen Klassen mit Musik eingesetzt werden	- „Lehrer singen, Kinder klingen" - JeKi - MuBiKiN: verstärkter MU in GS und KG - Musikalische GS - Wachsen mit Musik - WIM (Wir musizieren) - Musikklassen
Rheinland-Pfalz	Qualifikation: 28% ausgebildetete Musiklehrkräfte 23% Musik als Nebenfach 36% fachfremd unterrichtende Lehrkräfte Musik Teil des Fächerverbunds „Musik/Sport/BTW"	
Sachsen	3 Möglichkeiten Musiklehrkraft in der GS zu werden: **Kernfach Musik (70 LP):** Aufnahmeprüfung, Staatsexamen **Grundschuldidaktik Musik (25 LP) mit Kernfach MA:** Aufnahmegespräch, Staatsexamen **Grundschuldidaktik Musik (25 LP) mit Kernfach DE:** Aufnahmegespräch, Staatsexamen	Arbeitsmarkt GS vollkommen leergefegt; Gehalt: E 11, keine Verbeamtung



Diskussionsforum Quereinsteiger

Im folgenden Artikel veröffentlichen wir sieben Beiträge zur Situation der Musiklehrerkräfte in verschiedenen Berliner und Brandenburger Schulen.

Wir haben Wert darauf gelegt, ein möglichst weit gefächertes Erfahrungsspektrum darzustellen, um die Arbeitssituation an den Schulen aus vielen Blickwinkeln zu beleuchten.

Die Beiträge stellen die Quereinsteiger-Problematik „vor Ort“ dar und lassen darauf rückschließen, welche Schwierigkeiten das Fach Musik in den nächsten Jahren im Bemühen um einen qualitätsvollen Musikunterricht haben wird. Sie zeigen aber auch Ansätze und Wege zur Verbesserung und Durchführung auf und sind Grundlage für eine Diskussion mit den politischen Vertretern, im Verband und unter den Kolleginnen und Kollegen.

Grundsätzliches:

Die Quereinsteiger müssen im Referendariat dieselben Leistungen erbringen wie die Lehramtsanwärter, die ein Lehramtsstudium absolviert haben. Die Referendarzeit dauert für alle einheitlich 18 Monate. Die Stundenzahl, die unterrichtet wird, kann variieren.

QE I: QE im „berufsbegleitende Referendariat“: zwei schulgeeignete Fächer, aber nicht als Lehramt studiert, 19 Stunden Unterricht an der Schule in beiden Fächern, davon 10 Stunden „Ausbildungsunterricht“, 7 Stunden (GS 9 Stunden) allgemeines schulpraktisches Seminar und beide Fachseminare, 9 Stunden weitere Unterrichtsverpflichtung an der Schule, insgesamt 26 (GS 28) Stunden, davon bis zu 6 Stunden Ermäßigung für Teilzeit möglich.

QE II: QE in „fachlicher Begleitung“, ein schulgeeignetes Fach studiert, zweites Fach wird parallel zum Unterrichten an der Schule an der Universität nachstudiert, danach Referendariat. 23 Stunden Unterricht und wöchentlich 5 Stunden Fachseminar für das Fach, das studiert wurde bis an der Universität einen Studienplatz für Deutsch oder Mathematik vorhanden ist. Dann 2 Jahre lang Studium (1 Jahr Ma, ein Jahr De). Nach erfolgreichem Studium-Abschluss beginnt das eigentliche Referendariat (18 Monate, s. o.).

Aus der Sicht einer Seminarleiterin für die Grundschule in Berlin:

Voraussetzungen:

Die meisten QE bringen hervorragende Fähigkeiten an einem Instrument mit. Aber wenn ein QE z.B. Schlagzeuger ist, aber kein Begleitinstrument/ Akkordinstrument spielen kann (wie z.B. Gitarre oder Klavier), bereitet dies Schwierigkeiten, wenn im Unterricht gesungen werden soll und die Schüler*innen dabei begleitet werden sollen. Auch Blasinstrumente sind in diesem Kontext ungünstig. Sie bieten jedoch die Möglichkeit, an Schulen zu arbeiten, die Bläserklassen haben.

Den meisten QE fehlen pädagogische Grundkenntnisse, da sie an der Universität kein Lehramt studiert haben. Daher fehlt den meisten ein Methodenrepertoire für die Unterrichtsplanung. Oftmals liegen auch keine Kenntnisse in Ensembleleitung oder im Anleiten von Gruppen vor, da die QE häufig an Musikschulen gearbeitet und dort eher Einzelunterricht gegeben haben, dagegen bringen viele Bühnenerfahrung und Professionalität im Musizieren mit.

Belastungen:

Einigen QE sind das Arbeitspensum und die berufliche Belastung einfach zu hoch. Insbesondere alleinerziehende Elternteile können das erwartete Arbeitspensum meist nicht bewältigen. Wenn sie ihre Stunden in der Schule reduzieren wollen, um ihre Arbeitsbelastung zu verringern, geht dies aus finanziellen Gründen bei den meisten nicht.

Kompensation der fehlenden grundständigen Ausbildung:

Ich persönlich bin der Meinung, dass die grundständige Ausbildung an der Universität nicht vollständig kompensiert werden kann. Die vielseitigen Grundkenntnisse und Fähigkeiten, die man bei einem Lehramtsstudium nachweisen muss, können nicht alle in den 1,5 Jahren im Fachseminar Musik erworben werden. Für die individuelle Fortbildung in bestimmten Bereichen können nur die QE selbst durch Eigeninitiative sorgen, wie z.B. durch Besuch der Fortbildungen. Aber für den Besuch zusätzlicher Fortbildungsseminare bleibt den meisten QE durch die zu hohe Arbeitsbelastung keine Zeit und Kraft.

Schwierigkeiten im schulischen Alltag:
Die QE haben meist zu wenig Vorwissen über Unterrichtsplanung, ihnen fehlt wichtiges methodisches und didaktisches Grundwissen (s.o.) und sie haben Probleme, richtig einzuschätzen, was Schüler*innen unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlichen Voraussetzungen leisten können. Oftmals haben die QE überdies sehr hohe Ansprüche an sich selbst und kommen in der Schule schnell an Grenzen, wenn sie ohne eine vorbereitende adäquate Ausbildung einfach von schulischer Seite aus in den Klassen alleine gelassen werden. Es wird meist von ihnen erwartet, dass sie sofort (wie fertige Lehrer*innen) einsatzbereit sind. Genau genommen befinden sie sich in der Ausbildung und bräuchten einen „Schonraum“, in dem sie Dinge ausprobieren können oder zumindest begleitet würden. An vielen Schulen müssen die QE aber von der ersten Minute an selbst sehen, wie sie zurechtkommen und haben keinen Mentor an der Seite, der ihnen hilft und sie bei der Planung und Durchführung von Stunden unterstützt. Es ist also mehr oder weniger dem Zufall überlassen, ob ein QE an seiner Schule ein nettes und hilfsbereites Kollegium vorfindet, das diese Aufgabe freiwillig mit übernimmt. Meines Erachtens sollten die QE Mentoren haben, bei denen sie hospitieren können und mit denen sie wichtige Fragen bei der Unterrichtsplanung besprechen können. Genauso ist es unerlässlich, dass von Zeit zu Zeit erfahrene Kolleg*innen bei den QE im Unterricht hospitieren und den QE Rückmeldungen zur Unterrichtsgestaltung geben. Denn die Unterrichtsbesuche durch die Fachseminarleiter*innen reichen hier nicht aus, da sie in zu großen Abständen (und nur 2 Mal pro Halbjahr) erfolgen.

Aus der Sicht einer Fachbereichsleiterin für Musik an einem Berliner Gymnasium:

Das zentrale Anliegen der Quer- bzw. Seiteneinsteiger muss die Schulmusik sein.

Idealerweise ist ein Schulmusikstudium, wenn auch vor längerer Zeit, oder ein anderes qualifiziertes Musikstudium absolviert worden.

Das Schulfach Musik darf und kann nicht den Raum für die Vermittlung guter künstlerischen Einzelfertigkeiten anstelle eines allgemeinbildenden Musikunterrichts sein. Diese sind eine willkommene Ergänzung.

Das zu vermitteln sollte Bestandteil des Referendariats sein.

Das Referendariat leistet viel, kann jedoch nur teilweise die Erfordernisse des Schulalltags vermitteln.

In einer – hier so genannten – 3. Ausbildungsphase sind die Fach-(Bereichs)-leiter/innen und ihre Kollegen an den Grund- und Oberschulen gefordert, eine hohe Beratungszeit und -intensität zu erbringen. Diese umfasst in fachlicher Hinsicht u.a. ein Repertoire an Unterrichtsinhalten, eine Sammlung an Musikstücken, Liedern und Tänzen, die sich für das praktische Musizieren, Singen und Tanzen im Klassenverband eignen, die Beratung für die Erstellung, Korrektur und Benotung von Lernzielkontrollen und Klausuren, die Hilfestellungen für die Benotung des praktischen Musizierens und der mündlichen Mitarbeit, die Umsetzung des schulinternen Curriculums und in allgemeiner Hinsicht die Bewusstmachung schulischer Abläufe und terminlicher Zwänge.

Es wäre wünschenswert, wenn dies im Stundendeputat der anleitenden Lehrer*innen berücksichtigt würde.

Wunschliste für Quer-/Seiteneinsteiger:

- Reduzierung der Stundenzahl im berufsbegleitenden Referendariat
- Örtliche Nähe der Ausbildungsseminare
- Fachfortbildungen für alle Schularten, auch die ISS und das Gymnasium
- Fortbildungen zur Klausur- und Abiturthemenerstellung
- Durch die Schulleitung ermöglichte garantierte Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen
- Wenn es nicht freiwillig von den Quer-/Seiteneinsteigern gewünscht:
  - keine Klassenleitung oder kein Tutorium in den ersten zwei Jahren
  - keine Abitur-Themenstellung in den ersten zwei Jahren

Aus der Sicht eines Kollegen, der kürzlich sein berufsbegleitendes Referendariat beendet hat:

Mein Werdegang unterscheidet sich vom oben beschriebenen Typ I und II, da ich ein vollständiges Schulmusikstudium (FB8, UdK, Streicher) + zweitem Fach Politikwissenschaft (TU) absolviert hatte, d.h. ich habe ein reguläres 1. Staatsexamen. Dennoch bin ich berufsbegleitend ins Referendariat eingestiegen, da das Gehalt eines „normalen“ Referendars nicht für die Versorgung der Familie (zwei Kinder) ausgereicht hätte.

In Kürze die positiven und negativen Seiten, wie ich sie empfunden habe: Positiv war, dass die Abschlussprüfung durch die modulare Gestaltung der Ausbildung nur noch einen Teil der Endzensur ausmacht. Die Hauptseminarinhalte waren in der ersten Hälfte (Unterrichten) sehr gut konzipiert und hilfreich, das zweite Modul (Erziehen und Innovieren) brachte einzelne Anregungen, gab einem jedoch kaum Handlungshilfen, wie man mit den Problemen des Schulsystems umzugehen hat (Migration, Inklusion, Sexuelle Diversität ...) Bei allen Themen herrschten idealisierte Bilder fern jeder Realität vor, die geprägt waren von der politischen Linie der Regierungsparteien, ein Art „Hofberichtserstattung“ ohne kritische Auseinandersetzung. Die offene demokratische Schule, sie hat ihren Platz in der Ausbildung noch nicht gefunden. Da ich an drei Standorten meine Seminare besuchte (Tempelhof/ Schöneberg, Neukölln und Reinickendorf), konnte ich feststellen, dass die Hauptseminare tatsächlich inhaltlich abgeglichen waren, die Fachseminare unterschieden sich hingegen gewaltig. Wenn man ein schlechtes Seminar „erwischt“ hatte, dann konnte man erst nach einem halben Jahr wechseln, viel zu spät, bei einer Dauer von 18 Monaten.

Für uns BBLer (berufsbegleitendes Referendariat, d. Red.) war kein Mentor an der Schule vorgesehen, man konnte von Glück sprechen, wenn man ein Kollegium an der Schule hatte, welches einem Hilfe anbot. Viele Quereinsteiger scheiterten wegen mangelnder Unterstützung in der Ausbildung!!!

Das Problem der Zeit: 18 Monate sind einfach zu kurz!!! Damit meine ich nicht, wieder eine schriftliche Arbeit einzuführen, da die Unterrichtsentwürfe mittlerweile einen Umfang und eine Dichte haben, die es durchaus mit Staatsexamensarbeiten der Vergangenheit aufnehmen können (natürlich stark abhängig vom Fachseminarleiter), die empfohlenen 5 Seiten der Handreichung für einen Unterrichtsbesuch reichen insbesondere für die späteren UBs nicht aus und bleiben unerfüllbares Ideal.

Abschließend vielleicht ein Punkt zur Musik. Mein Fachseminar hat gezeigt, dass nur eine qualitativ hochstehende Ausbildung die Referendare vorbereitet, das Fach den Ansprüchen des RLP entsprechend zu unterrichten. Die fachlichen Mängel der gegenwärtigen Lehrerausbildung (bei mancher Universität und teilweise im Referendariat) sorgen dafür, dass das Fach Musik in der Sek I häufig so unterrichtet wird, dass kaum ein Schüler die Anforderungen der Oberstufe mittels des Schulunterrichts bewältigen kann.

Die Schulmusikproblematik beginnt an der Universität.

Aus der Sicht eines „regulären“ Referendars an einer Gesamtschule in Brandenburg:

Zum Alltag in einer Gesamtschule

Unsere Schule ist ein „Wunder“. Unsere Lehrer können Übermenschliches leisten. Sie unterrichten parallel Musik, obwohl es nur einen Musikraum gibt. Aber es ist doch auch toll, Musik in einer schwierigen 8. Klasse zu unterrichten, wenn man im Biologiekabinett ohne Klavier, Anlage oder Bücher ist. Ein kleines tragbares Keyboard tut es ja auch...

Die Lehrer vom Schulalltag gefrustet und täglich in ihrer Motivation gebremst durch Hindernisse, wo keine sein sollten! Elterngespräche, Formulare, Suspendierungen von Schülern oder der Kampf um Ausstattung? Ein zweiter Musikraum, Musikinstrumente für die Schulband oder auch nur ein Fernseher? Sie werden seit Jahren benötigt, aber nichts passiert... Und dann sind da noch die Schüler, die es einem nicht immer leicht machen: Die Tafel sollte man nicht nutzen, um daran länger zu schreiben, denn seinen Schülern sollte man niemals den Rücken zukehren. Das kommt einer Aufforderung zum Reden gleich. Es ist nicht möglich, mehr als einen Satz zu sagen, ohne dass jemand die Geduld verliert und anfängt mit seinem Nachbarn zu plaudern. Es fordert meines Erachtens mehrere Jahre Erfahrung, um zu wissen, wie man mit diesen Schülern richtig umgeht und nachhaltigen Unterricht machen zu können. Zu Beginn kommt es einem manchmal eher wie Betreuung statt Unterricht vor. Denn Unterricht impliziert, dass die Schüler (etwas) lernen. Man müsste es also schaffen, trotz der katastrophalen äußeren Umstände und mangelnder Erfahrung etwas Sinnvolles zu vermitteln. Dafür braucht man alle erdenkliche Unterstützung: von Ausbildungslehrern, den Kollegen, Schülern, der Schulleitung und den Haupt- und Fachseminarleitern. Deshalb sind 8 - 10 Stunden Unterricht pro Woche zu Beginn der schulischen Karriere erst einmal genug. Denn jede Stunde will gut geplant sein, sonst kommt es zu katastrophalem Versagen vor Publikum.

Meine Erfahrung zeigt aber auch: Stundenvorbereitung ist nicht alles, denn auch das schönste Gruppenpuzzle kann an vier Schülern, welche einen schlechten Tag haben, glorreich scheitern. Nach solchen Stunden habe ich mir zu Beginn des Referendariats Gedanken gemacht, ob es an mir oder meinem Unterricht liegt. Der Gedanke „Bin ich überhaupt als Lehrer geeignet“ kam mir mehrmals nach solchen Erfahrungen. Man muss in diesen Situationen ein gutes Selbstbewusstsein haben, um nicht das Referendariat an den Nagel zu hängen.

Aus der Sicht einer Seminarleiterin für die Grundschule aus Brandenburg:

Dass Kollegen auch mit mangelhaften Sprachqualitäten unterrichten dürfen, halten viele Kollegen für brisant und sogar gefährlich. Besonders in der GS stehen Lehrer als Leitfigur und prägen basale Fähigkeiten. So übernehmen Schüler falsche Satzbauvarianten oder andere Fehler unkritisch und unbewusst. Oder es werden Dinge falsch verstanden, was bei schriftlichen Zusammenhängen - Test z.B. – sogar Punkte kosten kann.

Zudem verfestigt sich zunehmend die Überzeugung, dass doch jeder, auch ohne Abschlüsse, als Lehrer arbeiten könne. Dies wird gestützt durch massiven Einsatz von Honorarkräften, teilweise sogar als Klassenlehrer (z.B. Studenten) sowie durch die Praxis, dass in Schule der Einsatz gar nicht erstrangig nach Fach-, sondern nach Schulbedarf erfolgt und fachfremd Biologie, Sachkunde, Kunst oder auch Geografie unterrichtet wird. Kollegen berichten sogar, obgleich sie keine Ausbildung belegten oder gar die korrekten Abschlüsse besaßen, von ihrem Einsatz als Sportlehrer: „du siehst doch sportlich aus, das geht schon!“. Hier zeigt sich die fatale Entwicklung deutlich und unterstreicht gleichzeitig, dass es offenbar völlig egal ist, wer die Schüler „bespaßt“. Also muss man auch niemanden qualifizieren!

QE und NL sind oft sehr engagiert, auch fachlich. Gleichzeitig empfinden „gelernte“ Kollegen dies als Schlag ins Gesicht (wozu die lange Studien- und Referendarzeit?). Einige fanden keine Stellen, weil diese durch solche „unqualifizierten“ Kollegen billig(st) belegt waren. Ein Politikum!

Aus der Sicht einer Studentin im 2. Semester des Master-Lehrgangs an der UdK Berlin:

Ich studiere seit 2012 an der UDK Berlin Musik auf Lehramt.
Den Bachelor habe ich nach einer inzwischen veralteten Studienordnung absolviert und befinde mich nun im 2. Semester des „neuen Masters“.
Mein Zweitfach Grundschulpädagogik lernte ich im Bachelor an der HU Berlin, im Master nun an der FU Berlin.

Ich finde es in künstlerischen Studiengängen von höchster Bedeutung, den Studenten und Studentinnen die bereits vorhandenen Fähigkeiten unterstützend zu fördern sowie neue Türen zu öffnen. Dies gelingt der UdK Berlin sehr gut.

In den abwechslungsreichen Modulen der UdK sprachen mich gefühlt circa 90% an. Dies ist in meinen Augen ein sehr guter Schnitt, da die Module eine große Bandbreite an Ausbildungsbereichen umfassen: Die Künstlerische Praxis im Hauptinstrument sowie im Nebeninstrument und Gesang; das Gruppenmusizieren sowie die musikalische Gruppenleitung; Basis- und Aufbaumodule in der Musiktheorie und Musikwissenschaft sowie Musikdidaktik, –pädagogik und schulpraktische Studien.

Die UdK Berlin legt großen Wert darauf, das Individuum selbst zu fördern und sich entwickeln zu lassen. Dies ist meiner Meinung nach einer der größten Vorteile eines separierten Studiengangs für musikalische oder allgemein künstlerische Berufe. Es ist notwendig, dass der Mensch, der zukünftig anderen Menschen Künste nahbringen soll, selbst die erfüllenden und bereichernden Erfahrungen in ebendiesem Bereich gemacht hat! An der UdK Berlin habe ich meine musikalischen Fertigkeiten vertiefen und professionalisieren und um viele weitere Bereiche erweitern können. Mit Hilfe praxisnaher Übungen und Seminare fühle ich mich bereits jetzt in der Lage, Schülerinnen und Schülern das Fach Musik ansprechend, sinnvoll und langfristig nützlich nahebringen zu können.

Vor allem in der Grundschule müssen die Lehrkräfte eine tiefgehende Ausbildung erfahren haben, um die Schülerinnen und Schüler, die vor der Schulzeit bezüglich der Kunst und Musik so unterschiedliche Erfahrungen, wie sie nur sein können, gesammelt und Bedingungen erlebt haben, jeden an seinem individuellen Stand abzuholen, zu fördern und die Möglichkeit zu geben, sich persönlich weiterzuentwickeln.

Aus der Sicht eines regulären Referendars mit vorausgehender längerer künstlerischer Tätigkeit außerhalb der Schule:

„Das Chaos“ sitzt mit im Klassenraum!

Meine erste Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien habe ich 1999 in Detmold abgelegt. Nach 17 Jahren, also 2016 habe ich mich entschieden, das Referendariat anzutreten. In der Zwischenzeit habe ich als freiberuflicher Chorleiter gearbeitet und habe 13 Jahre lang Chorleitung und „Singen ohne Noten“ an der Universität der Künste Berlin unterrichtet. Ich bin jetzt also Mitte 40, habe in meiner beruflichen Laufbahn sehr viel mit Gruppen gearbeitet, und habe den Eindruck, eine Menge Erfahrung mit Gruppen aller Art gesammelt zu haben.

Und doch ist die Arbeit in der Schule eine besondere Herausforderung, auf die ich so nicht vorbereitet war. Ich habe vor einigen Jahren den Ich-kann-nicht-singen-Chor gegründet, sehe mich nun aber zuweilen einem 28-köpfigen Ich-WILL-nicht-singen-Chor gegenüber. Um damit zurecht zu kommen, erwerbe ich nun neue Kompetenzen, mit denen ich dann versuche, den Schülerinnen und Schülern in der Mittelstufe Kompetenzfortschritte zu ermöglichen. Die sollen halt irgendetwas besser können, wenn sie nach 45 Minuten pro Woche wieder durch die Tür auf den Flur gehen. Das ist nicht immer einfach und gelingt auch nicht immer, aber immer öfter.

Im Referendariat habe ich die Ausbilder, die Schule, die Kollegen und die Schulleitung als fair und unterstützend erlebt, so gut es eben geht. Aber letztlich und im Wesentlichen steht man dann doch alleine im Klassenzimmer vor einer Gruppe Teenager, denen man nachweisbar Kompetenzenfortschritte vermitteln soll, die man sprachlich bilden soll, die differenzierte Aufgaben benötigen, die motiviert und aktiviert werden wollen und sollen. Und ebenfalls in diesem Klassenzimmer ist eine unsichtbare Entität zugegen, die ich mal „Das Chaos“ nennen möchte. „Das Chaos“ kann immer wieder mal hervorkommen. Sei es, weil die Arbeitsblätter nicht funktional sind, sei es, weil das Material zu wenig ansprechend ist, weil ich es nicht genügend reduziert habe oder nicht genau genug an die von mir diagnostizierten vorhandenen Schülerkompetenzen angepasst habe (z. B. weil die Sicherung der letzten Stunde nicht funktional war), weil es leider doch mehrere Schwerpunkte gibt, weil die Impulse nicht deutlich sind, weil die Schüler die Operatoren nicht kennen und deshalb nicht wissen, was sie machen sollen, weil die Problemfrage nicht allen klar ist oder einfach nicht zieht, oder sei es, weil ich die Gruppe nicht genügend führe, weil mein Classroom-Managment nicht funktioniert oder weil ich zu nett oder zu inkonsequent bin. Sei es, weil die Schüler gerade eine Mathearbeit schreiben oder geschrieben oder zurückbekommen haben, weil es nun mal die erste oder die siebte Stunde ist, oder sei es, weil gerade Ramadan ist.

Mir war nicht klar, wie viele Faktoren und Gelegenheiten es im Klassenraum gibt, wo „Das Chaos“ mal leise oder mal laut die Regie übernehmen kann. Die Tatsache, dass „Das Chaos“ im Raum anwesend ist, mal unauffällig, aber auch mal im großen Stil, habe ich in meiner bisherigen Arbeit mit Gruppen nicht erlebt. Entweder war es nicht da, weil die Leute freiwillig in diesen Raum getreten sind, wie die frei(willig)en Chor- oder Workshop-Gruppen, oder sie waren – wie die Studierenden an der Uni - so freundlich, diszipliniert und kommunikativ geschult, dass sie verbal artikulieren konnten, wenn es zu schnell oder zu langsam geht, wenn es langweilig oder zu kompliziert wurde. Jedenfalls habe ich früher meinen Unterricht nicht in der Weise geplant, durchgeführt und reflektiert, wie ich es jetzt tue, weil ich um alles in der Welt „Das Chaos“ vermeiden möchte. Und der Unterricht mit diesen Freiwilligen, Studierenden oder Erwachsenen hat auch funktioniert.

Aber Musikunterricht in der Schule ist etwas anderes. Darauf war ich nicht vorbereitet. Das musste ich lernen. Und ich bin noch weiter dabei.

Die Namen der sind der Redaktion bekannt.

Educationprojekte aktuell

Spannungsfeld Education-Projekte

Sabine Zahn
K&K, Kultur & Kommunikation GmbH – Initiatorin und langjährige Organisatorin des Education-Projektes „Schüler im Konzert“ –

Education-Projekte sind Ausnahmen zu schulischen Erfahrungen, die den Kontakt zum Konzert- und Opernbetrieb, zu Musikern und Musikinstitutionen außerhalb der Schule stärken und dabei wichtige praktische Erfahrungen vermitteln können. Sie sollen aber nicht als sternschnuppenhafte Fremdkörper plötzlich auftauchen und wieder verschwinden, sondern einen kontinuierlichen Unterricht bereichern, der die eigentliche Arbeit einer Vor- und Nachbereitung bietet. Education, also eine vorübergehende Projektarbeit mit Fachkräften von außen, vermag es nicht, den kontinuierlichen Schulunterricht zu ersetzen. Auch sind einzelne Projekte, so motivierend diese Erfahrungen auch sein mögen, für die Schüler nur wirklich sinnvoll, wenn sie sich in ein längerfristig ausgerichtetes Gesamtkonzept von Unterricht einfügen.

Gelungene Education-Projekte werden daher idealer Weise gemeinsam mit erfahrenen Schulmusikern entwickelt, die ihre Schüler und deren Potentiale kennen. Sie sind dadurch auch in der Lage zu entscheiden, ob und wenn ja, welches Projekt für ihre Schüler förderlich sein könnte und geben Hinweise dazu, wie man das ausgewählte Projekt für die konkrete Schülergruppe am besten gestaltet.

Meistens lässt sich ein für alle Seiten befriedigendes Projekt nur gemeinsam mit einem qualifizierten Musiklehrer entwickeln, der aktiv an der Erarbeitung des Schulprojektes mitwirkt, das hat sich in meiner jahrelangen Erfahrung in diesem Bereich immer wieder gezeigt.

Aus Sicht der Anbieter solcher Education Projekte, meist Musikensembles, Konzert- oder Opernhäuser, gehört dieser Bereich zum Marketing, das darf man nicht vergessen. Man will junges, neues Publikum generieren und hat dabei nicht nur die Teilnehmer selbst, sondern vor allem auch die Zuschauer solcher Education-Aufführungen im Blick.

Auch hier braucht es einen erfahrenen Musiklehrer, der angesichts der Vielzahl angebotener Education-Projekte beurteilen kann, ob seine Schüler durch ein bestimmtes Projekt vorrangig gefördert oder hauptsächlich als Marketinginstrumente benutzt werden sollen.

Was klingt? – Musikvermittlung in Berlin

Angebote im Spannungsfeld zwischen Schule und Institution

Julia Seitz
ist seit dem 1. 4. 2017 die Ansprechpartnerin für das Netzwerk junge ohren und unter j.seitz@jungeohren.de zu erreichen.

Berlin klingt – das gilt natürlich für das vielfältige Angebot von Klassik, Neuer Musik, Jazz, Rock und Pop durch Konzerte, Bühnen, freie Initiativen und Ensembles, das von Berlinerinnen und Berlinern wie von Kulturtouristinnen und -touristen gleichermaßen genutzt wird. Darüber hinaus ist aber auch – und vor allem – das Spektrum der musikvermittelnden Angebote aller Art für Berliner Schülerinnen und Schülern überaus reichhaltig.

Musikvermittlungsangebote in Berlin

In nahezu jedem Konzerthaus, jeder Bühne und jedem Ensemble gehören musikvermittelnde Angebote zum festen Programm. Dabei reicht die Bandbreite vom klassischen Kinderkonzert oder aktiven Workshop über den fast schon obligatorischen Probenbesuch bis zum direkten Gespräch mit Musikerinnen und Musikern. „Partizipation“ ist im deutschsprachigen Raum das Stichwort, rein „passive“ Hörangebote sind beinahe verschwunden. Der Fokus liegt auf kreativ-künstlerischen Angeboten, angepasst an unterschiedliche Altersgruppen. Klassische Musik wird „berührbar“. Rund ein Drittel aller Musikvermittlungs-Angebote wendet sich explizit an Schulklassen oder Kitas. Viele Häuser laden dabei nicht nur zu sich ein und etablieren sich so als außerschulischer Lernort, sondern verlassen auch ihre lokale „Heimat“, um vor Ort in den Schulen zu arbeiten. Als Beispiele:

- Das Patenschaftsmodell des *Konzerthauses Berlin:*
  Das *Konzerthausorchester Berlin* übernimmt die musikalische Patenschaft für einzelne Schulen in Berlin. Die Ausgestaltung dieser Patenschaften variiert ganz nach den jeweiligen Bedarfen der Schulen. Das Programm ist für alle Schulformen offen und beinhaltet Workshops, Probenbesuche, Gespräche und Hausführungen.
- Probenbesuche beim *Deutschen Symphonie-Orchester Berlin:*
  Die Schülerinnen und Schüler sitzen während der Probe unmittelbar zwischen den Musikerinnen und Musikern des DSO im Orchester. An die Probe schließen sich Gespräche mit den Künstlerinnen und Künstlern oder Instrumentenvorstellungen an.

Vermittlung von Musik – und damit ist nicht nur die „klassische“ gemeint – kann über eine Vielzahl an Zugängen erfolgen, die weit über das ausschließliche Hören hinausgehen. Ob komponieren, spielen, zuhören, Klänge entdecken und entwickeln oder umwandeln, für jeden Zugang zur Musik gibt es unterschiedliche Formate: performativ, installativ, medial, informativ oder werkstattartig. Im Angebot der Musikvermittlung an Berliner Musikinstitutionen überwiegen aktuell eher frontale Formate mit anschließender Reflexion und weniger die prozessorientierten, partizipativen Herangehensweisen. Beispiele:

- Die Schul- und Familienkonzerte des *Radio-Sinfonieorchesters Berlin*, moderiert von bekannten Gesichtern aus dem TV: Ralph und Shary von *Wissen macht Ah!* erklären die Welt der klassischen Musik.
- Workshops zu zeitgenössischen Komponisten und deren Werken mit der *Staatskapelle Berlin*: Komponistengespräche werden vorbereitet, anschließend wird eine Probe oder Vorstellung besucht.

Außerdem verfügt Berlin über eine große Zahl an freien Musikvermittlerinnen und -vermittlern, die die Angebote an vielen Häusern, bei Festivals und in anderen Institutionen des Musiklebens entwickeln und bestreiten und dabei mit Kooperationspartnern, beispielsweise Schulen, zusammenarbeiten.

Umfrage zu Musikvermittlung und Schule

Zu einem professionellen Angebot von Musikvermittlung gehört auch die Kommunikation. Bezogen auf die Berliner Szene bedeutet das: Jedes Haus, jedes Ensemble kommuniziert seine Angebote, meist über die eigene Internetseite, oft auch als Sonderrubrik in der jährlichen Spielzeitbroschüre. Eine berlinweite Übersicht, die insbesondere schulkompatible Angebote kurz und bündig zusammenfasst (etwa nach Zielgruppen oder Bezirken sortiert), fehlt bisher.

Ob ein solch gebündeltes und aufbereitetes Kommunikationsangebot auch für Berliner Lehrkräfte und Schulen ein geeignetes Instrument ist, wo Verbesserungspotenzial zwischen Schulen und Musik-Institutionen im Kontext des Vermittlungsangebots liegt, was bisher schon gut funktioniert und welche Inhalte für Berliner Schulen besonders interessant sind, gilt es herauszufinden. Deshalb wollen wir als ***netzwerk junge ohren*** in Zusammenarbeit mit dem Berliner Landesverband des BMU zum Beginn des neuen Schuljahres eine **Umfrage unter Lehrkräften an Berliner Schulen** durchführen. Dafür benötigen wir Ihre Mithilfe. Den Link zur Online-Umfrage und weitere Informationen erfahren Sie über die Homepage und den Newsletter des BMU Berlin sowie die Homepage und den Facebook-Kanal des *netzwerks junge ohren*.

Unser Ziel ist eine stete und starke Verbindung zwischen Lehrkräften in Berlin und den Musikvermittlerinnen und -vermittlern der Orchester und Ensembles und Bühnen.

Denn: Musik sorgt für offene Ohren – und macht für das Zusammenleben stark!

Das *netzwerk junge ohren* ist das Netzwerk der Musikvermittlung im deutschsprachigen europäischen Raum und vereint unter seinem Dach zurzeit etwa 250 Musikvermittlerinnen und -vermittler aus Deutschland, Schweiz, Österreich und Luxemburg. Gegründet vor zehn Jahren als gemeinnütziger Verein, versteht es sich als Impulsgeber und Seismograf für Musikvermittlung, also den Zugang zu (insbesondere klassischer) Musik für möglichst viele Menschen – ob jung oder alt. Regionale Arbeitskreise wie der Arbeitskreis Musikvermittlung Berlin/Brandenburg bieten Möglichkeiten zum regelmäßigen fachlichen Austausch und sind offen für alle Interessierten im musikalischen und musikvermittelnden Kontext. Zu den Projekten des *netzwerks junge ohren* zählen der *JUNGE OHREN PREIS*, die Betreuung bundesweiter Initiativen wie *Kultur öffnet Welten* der Kulturstaatsministerin Monika Grütters oder das kompositionspädagogische *Projekt KLANGRADAR BERLIN* an Berliner Grundschulen.

Informationen, Kontakt, aktuelle Musikvermittlungsangebote:
www.jungeohren.de ***www.facebook.com/jungeohren***

netzwerk junge ohren

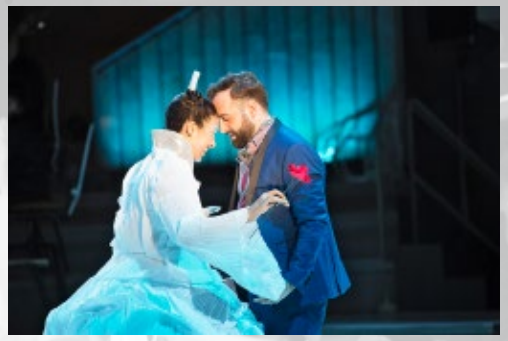
Educationprojekte aktuell

Kultur ist kein Luxus – sondern eine Notwendigkeit!

Andrea Tober

Wir brauchen Kunst und Kultur, denn sie sind sowohl Motoren gesellschaftlicher Entwicklungen als auch der Kitt, der eine Gesellschaft zusammenhält und Identität stiftet. Die Teilhabe an und das Hinterfragen von gesellschaftlichen Werten, die sich in Kunst und Kultur manifestieren und verdichten, wird durch kulturelle Bildung zu einer Teilhabe an der demokratischen Gesellschaft insgesamt. Durch eine Beteiligung an einem Kulturprojekt, das sich mit gesellschaftlich relevanten Themen auseinandersetzt, bei dem sich z.B. Jugendliche künstlerisch-kreative Kompetenzen aneignen, diese bei der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Fragestellungen einsetzen und gemeinsam auf die Bühne bringen, nehmen sie aktiv an einem gesellschaftlichen Veränderungsprozess teil. Sie wechseln hinein in die Rolle des mündigen Bürgers, der Gesellschaft mitgestaltet, denn künstlerische Zugänge helfen uns, die Welt mit wachen Augen zu sehen. In einer Zeit, in der immer mehr Menschen lediglich virtuelle Beziehungen aufrechterhalten, in der der gesellschaftliche Zusammenhalt stark auf die Probe gestellt wird, ist es die aktive Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur, die soziale, generationale, sprachliche oder kulturelle Barrieren zu überwinden hilft. Sie schafft menschliche Beziehungen - das, was wir mehr als alles andere brauchen. Um so mehr müssen wir jetzt möglich machen, dass Kultur Teil eines jeden Lebens sein kann.

Das bedeutet für Kulturschaffende und Kulturinstitutionen, dass neue Konzepte und Strategien entwickelt werden müssen. Partizipative Projekte wie das Vokalhelden-Chorprojekt *Zum Mond und zurück* – eine Kinderoper, die im Rahmen des Education-Programms der Berliner Philharmoniker im Juni 2017 uraufgeführt wurde –, bringt Profis und Laien auf Augenhöhe in einem professionellen Kontext zusammen: Ein starkes Statement für die Öffnung dieser elitären Konzertwelt, zu dem der junge amerikanische Komponist Andrew Norman die Musik geliefert hat und die die Berliner Philharmoniker mit Sängersolisten, Schauspielern, jugendlichen Instrumentalisten, 200 Sängern im Vokalhelden-Kinder-, Jugend- und Community-Chor zusammenbrachte. „Egal, ob ich für die New Yorker Philharmoniker oder für die Berliner Vokalhelden schreibe," erzählt er, „ich überlege mir immer, was das Besondere an den Musikern ist, für die ich komponiere. Ich frage mich, was ihnen Freude machen, was spannend oder eine Herausforderung sein könnte, und auf diese Weise versuche ich, immer das Beste aus ihnen heraus zu kitzeln. Und natürlich sollen alle Beteiligten dabei Spaß haben!"



Kulturinstitutionen können wertvolle Impulse geben, können Inspiration und Anschub sein und andere, neue Erfahrungsräume erschließen, aber niemals ersetzen und auffangen, was an Schulen zu oft versäumt oder schlicht nicht (mehr) ermöglicht wird: Kultur für alle! Dabei brauchen wir so dringend zuverlässige, engagierte und qualifizierte Partner und Experten als Brückenbauer, Türöffner oder Icebreaker, um in die Breite der Gesellschaft wirken zu können. Wir brauchen gut ausgebildete, freidenkende, couragierte, neugierige, progressive, kommunikative, humorvolle, enthusiastische, empathische, kreative, selbstreflektierte, musikalisch-künstlerisch ausgebildete Lehrer, die teilen wollen, was sie selbst lieben. Sie sind Schlüsselfiguren und eigentliche Wegbereiter für den Rückhalt von Kultur in der Gesellschaft. Denn dank ihrer gesetzlichen Pflichtigkeit ist Schule die einzige verlässliche Institution, die wirklich allen Kindern zugänglich ist und damit auch der Dreh- und Angelpunkt einer Verankerung von kultureller Bildung und ästhetischer Erziehung ist. Sie brauchen intern wie extern jede Unterstützung und Wertschätzung, denn sie ermöglichen schließlich Kreativität und grundlegende musikalische Erfahrungen in der ganzen Breite der Gesellschaft.

Anmerkung der Redaktion:
Professorin Andrea Tober ist die Leiterin des Education-Programms der Berliner Philharmoniker

Educationprojekte aktuell

Komische Oper Jung

Musiktheatervermittlung an der Komischen Oper Berlin

»Komische Oper Jung« will jungen Zuschauer*innen die erste Berührung mit Musiktheater so faszinierend wie möglich gestalten, schafft einen eigenen Zugang zur Kunstform Oper und tritt gleichzeitig in einen direkten und fruchtbaren Dialog mit seinem jungen Publikum.

Vom theaterpädagogischem Workshop bis zu den zwei Kinderopern-Produktionen auf der großen Bühne, vom Kinderkonzert bis zum Musiktheaterprojekt in der Schule, vom Kinderchor bis zum Jugendclub – das Angebot der Komischen Oper Berlin für Zuschauer*innen zwischen 4 und 18 Jahren, zwischen Klassenzimmer und großer Bühne, ist in Bandbreite, Reichtum und Gewichtung einzigartig und begeistert jährlich über 40.000 junge Besucher*innen.

Das Vermittlungsangebot von »Komische Oper Jung« richtet sich mittlerweile nicht nur an Kinder und Jugendliche, sondern auch an Erwachsene, die sich im Rahmen von Workshops, Fortbildungen und Seminaren mit dem Gesamtkunstwerk Oper auseinandersetzen möchten.

Durch das großzügige Engagement von Stiftungen, Sponsoren und Unterstützern gehören auch zahlreiche musiktheaterpädagogisch-partizipative Projekte zum Angebotsspektrum von »Komische Oper Jung«.

Eines der Projekte im Bereich Kulturelle Bildung ist das musikalisch-integrative Sprachlernprojekt „Peter und der Wolf“ mit Kindern aus Willkommens- und Regelklassen an Berliner Grundschulen. Über den Zeitraum eines Schuljahres befassen sich die Kinder mit dem Konzertstück „Peter und der Wolf“ von Sergej Prokofjew. Ziel ist es, dass die Willkommensklassen-Kinder spielerisch die deutsche Sprache lernen, mit westlicher Musik in Berührung kommen und sich darüber hinaus mit den Themen des Werkes auseinandersetzen. Das Projekt findet seinen abschließenden Höhepunkt mit dem Besuch der zweisprachigen Aufführung von „Peter und der Wolf“ (in Deutsch und Arabisch) in der Komischen Oper Berlin.

Angebote von Komische Oper Jung

- Kinderopern auf der großen Bühne
- Kinderkonzerte auf der großen Bühne
- Kostenlose theaterpädagogische Workshops zu allen Opern des Spielplans für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
- Projekte im Bereich Kulturelle Bildung für Kinder und Jugendliche
- Kinderchor
- Jugendclub »Opernscouts«
- Führungen
- Aus- und Fortbildungen für Erzieher*innen, Lehrer*innen, Künstler*innen
- Seminare an Hochschulen und Bildungsinstitutionen

Kontakt Komische Oper Jung

Anne-Kathrin Ostrop
Leitung Musiktheaterpädagogik
Telefon (030) 202 60 375
a.ostrop@komische-oper-berlin.de

Kursübersicht

Nr.	Titel / Termin	Referent/in / Seite
K 1	**Tanz in der Schule (Klasse 4–10)** 10 x dienstags ab Dienstag, 12.09.2017 | 18:30-20 Uhr bis Dienstag, 05.12.2017 | 18:30-20 Uhr	*Silke Hartmann* 37
K 2	**Hippiges und Peppiges – Bewegungsspiele und Tanz Klasse 1–6 (Cottbus)** Samstag, 07.10.2017 | 10-17 Uhr	*Katja Fehlauer* 38
K 3	**Alle Jahre wieder (Klasse 1–6)** Samstag, 14.10.2017 | 10-17 Uhr	*Bettina Wallroth* 41
K 4	**19. Musikpädagogischer Tag (1) – alle Schulstufen** Mittwoch, 8.11.2017 | 9–16 Uhr	*diverse* 42
K 5	**19. Musikpädagogischer Tag (2) – alle Schulstufen** Donnerstag, 9.11.2017 | 9-16 Uhr	*diverse* 43
K 6	**Die Gitarre, dein Freund und Helfer ... im Musikunterricht (Klasse 5–13)** Freitag, 10.11.2017 | 17-20 Uhr Samstag, 11.11.2017 | 10-17 Uhr	*Arno Eberhard* 44
K 7	**Hippiges und Peppiges – Bewegungsspiele und Tanz (Klasse 1–6)** Freitag, 10.11.2017 | 17-20 Uhr Samstag, 11.11.2017 | 10-17 Uhr	*Katja Fehlauer* 46
K 8	**Die vier Jahreszeiten – ganzheitlich erleben (Klasse 1–6)** Freitag, 10.11.2017 | 17-20 Uhr Samstag, 11.11.2017 | 10-17 Uhr	*Bettina Wallroth* 49
K 9	**Smartphones im Musikunterricht – Musik mit Apps und Android und iOS (Klasse 5–13)** Freitag, 17.11.2017 | 17-20 Uhr Samstag, 18.11.2017 | 10-17 Uhr	*Marten Seedorf* 50
K 10	**Alles fürs Singen: 22. Singnachmittag (Klasse 1–13)** Samstag, 06.01.2018 | 14-18 Uhr	*Meinhard Ansohn* 51
K 11	**Das LOOP-Ensemble (Klasse 7–13)** Samstag, 13.01.2018 | 10-17 Uhr	*Marten Seedorf* 52
K 12	**Tänze im Zauberlicht (Klasse 3–6)** Samstag, 20.01.2018 | 10-17 Uhr	*Bettina Wallroth* 53
K 13	**Einführung in die physio-akustische Stimmbildung für Chorleiter, Chor- und andere Sänger (alle Schulstufen)** Samstag, 20.01.2018 | 10-17 Uhr	*Christian Bährens* 54
K 14	**La Traviata. Oper auf der Bühne und im Unterricht** **In Kooperation mit der Staatsoper im Schillertheater (Klasse 7–13)** Mittwoch, 24.01.2018 | 10-17 Uhr Donnerstag, 25.01.2018 | 10-17 Uhr	*Rainer O. Brinkmann* 55

Kursbetreuung

Zufriedenheit schaffen und selbst Geld sparen

Kolleginnen und Kollegen, die an unseren Kursen seit langem teilnehmen, freuen sich über die gute Versorgung während der Kurse.

Stets hält ein Kollege/eine Kollegin für alle Kaffee und Tee bereit, oft sind auch Kekse vorhanden oder es gibt Obst. Bei Tanzkursen stehen für den ersten Durst Mineralwasserflaschen bereit.

Diese Versorgung kann der Vorstand nicht allein bewältigen; daher bitten wir immer wieder Kolleginnen und Kollegen um Unterstützung durch die Übernahme einer Kursbetreuung.

Als Honorierung deines Einsatzes zahlst du für den Kurs, den du betreust, keine Teilnehmergebühr. Selbstverständlich ersetzen wir auch alle Auslagen, die im Rahmen dieser Tätigkeit anfallen.

Falls der gewünschte Kurs noch nicht betreut wird, tragen wir den Namen des Kursbetreuers in eine Liste.

Ca. eine Woche vor Kursbeginn schicken wir dann die Kursunterlagen (Teilnahmebescheinigungen, Anwesenheitsliste etc.) an dich. Alle benötigten Unterlagen zum Kurs sollten dann in dem Briefumschlag sein. Und dann:

- Kaufe bitte für die Veranstaltung ein Pfund Kaffee und einen Liter Milch, ein paar Kekse oder auch Obst der Saison.
- Kläre mit der Geschäftsstelle, sofern nicht schon geschehen, ob eine unserer Kaffeemaschinen vor Ort ist.
- Für einen Tanzkurs besorge bitte eine Kiste Wasser. Sammle die Belege – du bekommst selbstverständlich alle Auslagen erstattet.
- Sei bitte ca. 30 Minuten vor Beginn der Veranstaltung am Ort, hänge die „Herzlich willkommen”-Schilder auf, markiere – wenn nötig – den Weg zum Veranstaltungsraum.
- Kläre evtl. mit dem Hausmeister, wie mit dem Schlüssel zu verfahren ist (vor allem nach Ende der Veranstaltung).
- Unterstütze – wenn gewünscht – den Referenten/die Referentin beim Aufbau oder bei der Vorbereitung.
- Bitte sorge gleich am Anfang dafür, dass sich alle in die Teilnehmerliste eintragen und ihre E-Mail-Adressen ergänzen bzw. kontrollieren.
- Bitte kein Bargeld annehmen; falls jemand noch bezahlen möchte, um Überweisung bitten.
- Notiere auf dem Rückmeldebogen ein paar Eindrücke zum Kurs und – falls gehört – Anregungen und/oder Vorschläge zu unserem Programm.
- Nach Ende der Veranstaltung hilf bitte wieder beim Aufräumen.
- Schicke uns die Anwesenheitsliste, den Rückmeldebogen und die E-Mail-Liste möglichst umgehend wieder an die Geschäftsstelle zurück.

Anmeldeverfahren

Kontaktdaten
Anmeldung bitte per Telefon, Fax oder E-Mail:

Bundesverband Musikunterricht e.V.
Geschäftsstelle Berlin
Mariendorfer Damm 19d, 12109 Berlin

Tel.: 030/ 20 66 22 93
Fax: 030/ 70 60 58 15
E-Mail: bmu.berlin@bmu-musik.de

BMU
BUNDESVERBAND MUSIKUNTERRICHT
www.be.bmu-musik.de

Zahlungen
Das Geld für gebuchte Kurse soll 3 Wochen vor Kursbeginn auf unserem Konto sein. Wer später zahlt, hat nur nach Maßgabe freier Plätze Anspruch auf einen Platz im Kurs.

Mahnungen/Absagen
Zahlungserinnerungen erfolgen kostenlos. Bei Abmeldungen bis 7 Tage vor Kursbeginn erstatten wir den Teilnehmerbeitrag abzüglich 5€ Stornogebühr. Bei Kursabmeldungen innerhalb der 7 – Tage – Frist werden 50% des Tagungsbeitrages fällig, ohne Abmeldung der gesamte Beitrag.

Eintritt in den BMU
Beim Eintritt in den BMU zahlt man sofort den für Mitglieder gültigen Teilnehmerbeitrag, auch wenn noch keine Aufnahmebestätigung durch die Bundesgeschäftsstelle vorliegt. Aufnahmeanträge für den BMU gibt es in der Geschäftsstelle Berlin und auf der folgenden Seite dieses Heftes; eine Online-Anmeldung ist ebenfalls möglich: **www.be.bmu-musik.de**

Referendarinnen und Referendare
zahlen bei uns einen um 10,- € reduzierten Kursbeitrag.
(Nicht bei den Kursen, die für Mitglieder und Nichtmitglieder das Gleiche kosten).

Studentinnen und Studenten zahlen den halben Preis.

Eine Anmeldebestätigung
erfolgt bei telefonischer Anmeldung in der Regel nicht, wenn wir aber ausdrücklich darum gebeten werden, machen wir das natürlich auch. Die Teilnahme an unseren Kursen erfolgt auf eigene Gefahr.

Online-Anmeldungen werden von uns umgehend bestätigt.
Homepage und Newsletter informieren aktuell über Kursbelegungszahlen.

Bankverbindung

BMU Berlin
Commerzbank
IBAN: DE 53 1004 0000 0183 1692 00
BIC: COBADEFFXXX

Aufnahmeantrag

BMU
BUNDESVERBAND MUSIKUNTERRICHT

Bundesverband Musikunterricht e.V.
Mitgliederverwaltung
Herrn Stefan Hülsermann
Pestalozzistr. 16
34119 Kassel

Bitte per Post
oder Fax: 0561. 60 28 56 33

Ich beantrage die Aufnahme in den Bundesverband Musikunterricht e.V. (BMU) zum nächstmöglichen Zeitpunkt und bitte um Zusendung einer Aufnahmebestätigung. *

Nachname, Vorname, Titel _____

Straße, Hausnummer _____ PLZ, Ort _____

Bundesland _____ Geburtsdatum _____

Emailadresse _____

Telefon _____ Mobiltelefon _____

Schulart

☐ Grundschule ☐ Hauptschule ☐ Realschule ☐ Förderschule ☐ Gesamtschule ☐ Berufsbildende Schule
☐ Gymnasium ☐ Uni/Hochschule ☐ Sonstige

SEPA-Lastschriftmandat - Wiederkehrende Zahlungen
Ich zahle jährlich _ _ , 00 €.

* Mitgliedsbeitrag: 50,- € Normalbeitrag, 25,- € ermäßigter Beitrag für Referendarinnen und Referendare, Lehramtsanwärterinnen, Lehramtsanwärter und Studierende 27+; Studierende bis zum 27. Lebensjahr beitragsfrei.

Ausbildungsende voraussichtlich _____

Der angegebene Beitrag ist steuerlich abzugsfähig und ich erhalte vom Verein eine Spendenquittung. Hiermit ermächtige ich den Bundesverband Musikunterricht e.V. widerruflich, die von mir zu entrichtenden Zahlungen des Mitgliedsbeitrags bei Fälligkeit zu Lasten meines angegebenen Kontos durch Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Bundesverband Musikunterricht e.V. gezogenen Lastschriften einzulösen. Der Mitgliedsbeitrag wird jeweils am 20. März oder an dem darauf folgenden Werktag eines laufenden Jahres von Ihrem Konto abgebucht. Bei Eintritt in den Verein zu einem späteren Zeitpunkt wird der Beitrag am 20. oder dem darauf folgenden Werktag im auf den Eintritt folgenden Monat abgebucht. Im Folgejahr dann immer am 20. März oder dem darauf folgenden Werktag. Ihre Mandatsreferenz-Nr. entspricht der Mitgliedsnummer, die Ihnen nach Ihrer Anmeldung mitgeteilt wird.

Unsere Gläubiger-ID lautet: DE75 ZZZ0 0001 5132 74

IBAN DE _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ Kontoinhaber _____

BIC (nur bei Auslandskonten) _____

Ort, Datum, Unterschrift _____

BMU
BUNDESVERBAND MUSIKUNTERRICHT

Tanz in der Schule (Klasse 4–13)

Fortlaufender Kurs – 10 x dienstags

K
1

• Referentin

Silke Hartmann

• Termine fortlaufend

Dienstag, 12.09.2017 | 18:30-20 Uhr
bis Dienstag, 05.12.2017 | 18:30-20 Uhr

• Ort

Birger-Forell-Grundschule
– Aula 4. Stock –
Koblenzer Str. 24
1017 Berlin-Wilmersdorf

U Bundesplatz U9
S Bundesplatz S41, S42, S45, S46

• Kursgebühr

40,- € für BMU - Mitglieder
50,- € für Nichtmitglieder

• TN-Begrenzung

25 Personen

• Anmerkung zum Kurs

Bitte mitbringen: bequeme Kleidung und tanztaugliche Schuhe

10x dienstags
letzter Termin: 05.12.2017

• Kursbeschreibung

Schwerpunkte dieses Kurses:

1. Vorbereitung der Veranstaltung “Tanz in der Schule” bei den Musischen Wochen 2018 in Berlin mit einer bunten Mischung aus neuen und alten internationalen Tänzen, Pop-Formationen, Line- und Square-Dance sowie Paartänzen mit Standardelementen.
2. Tänze nach Wünschen der Teilnehmer, z.B. für bestimmte Klassenstufen, Projekte und Aufführungen in der Schule. Die Frage “Mit welchem Tanz steige ich am besten ins Tanzen ein?” wird mit Beispielen beantwortet.
3. Unterschiedliche methodische Ansätze für die Vermittlung und Möglichkeiten des kreativen Umgangs mit gelernten Tänzen im Unterricht.

Musik und Tanzbeschreibungen sind im Laufe des Kurses erhältlich.

Silke Hartmann

ist Musiklehrerin am Gymnasium Zum Grauen Kloster und seit 1991 als Referentin für Tanz in der Lehrerfortbildung tätig.

K
2

Hippiges und Peppiges – Bewegungsspiele und Tanz Klasse 1–6 (Cottbus)

• ***Referentin***

Katja Fehlauer

• ***Termine***

Samstag, 07.10.2017 | 10 - 17 Uhr

• ***Ort***

Bauhausschule Cottbus
August-Bebel-Str. 43
03046 Cottbus

RE2 ab Berlin

• ***Kursgebühr***

35,- € für BMU - Mitglieder
45,- € für Nichtmitglieder

• ***TN-Begrenzung***

30 Personen

• ***Anmerkung zum Kurs***

Bitte rutschfeste Turnschuhe und Sportkleidung mitbringen.

• ***Kursbeschreibung***

Dieser Workshop richtet sich an Teilnehmer/innen, die sowohl im Klassenunterricht als auch in einer Tanz – AG zu aktueller Musik Bewegungseinheiten erarbeiten möchten. Es werden die Hits for Kids angeboten, die in den vorherigen Kursen in Berlin die besonderen Knaller waren (besonders gut ankamen oder besonders beliebt waren) und natürlich auch leicht zu erlernende peppige und poppige Weihnachtstänze.

Katja Fehlauer

war lange Zeit Lehrerin an einer Grundschule in Hannover und tanzt seit vielen Jahren mit Kindern und Jugendlichen. Weiterhin leitet sie Fortbildungen zum Thema “Tanz” in Niedersachsen und anderen Bundesländern.

Alle Jahre wieder (Klasse 1–6)

K
3

• ***Referentin***

Bettina Wallroth

• ***Termine***

Samstag, 14.10.2017 | 10-17 Uhr

• ***Ort***

Stechlinsee-Grundschule
Rheingaustr. 7
12161 Berlin-Schöneberg

U Friedrich-Wilhelm-Platz U9
186

• ***Kursgebühr***

35,- € für BMU - Mitglieder
45,- € für Nichtmitglieder

• ***TN-Begrenzung***

25 Personen

• ***Anmerkung zum Kurs***

Bitte mitbringen: bequeme dunkle Kleidung, rutschfeste Tanzschuhe

• ***Kursbeschreibung***

Der Kurs richtet sich an alle, die „Alle Jahre wieder“ Weihnachtstänze auffrischen oder neu lernen wollen. Im Programm stehen Tänze in unterschiedlichen Aufstellungen (Kreis, Gasse, Formation, Square), die ohne oder mit Requisiten wie Kerze, Stern, Schneeflocke, Tuch und Rute sowie Zipfelmütze getanzt werden können.

Bettina Wallroth

ist Lehrerin an der Stechlinsee-Grundschule in Friedenau (Berlin-Schöneberg). Sie leitet seit vielen Jahren mehrere Musik-AGs mit dem Schwerpunkt Tanz und Instrumentalspiel für die Klassenstufen 1-6 und ist als Referentin für Tanz bundesweit tätig sowie Mitautorin bei Schulbuchverlagen.

K 4

19. Musikpädagogischer Tag (1) – alle Schulstufen

• Referenten

diverse

• Termine

Mittwoch, 8.11.2017 | 9-16 Uhr

• Ort

Landesmusikakademie Berlin im FEZ
Straße zum FEZ 2
12459 Berlin-Köpenick

Wuhlheide S3
Tram 27, 63, 67

• Kursgebühr

20,- € für BMU - Mitglieder
30,- € für Nichtmitglieder

• TN-Begrenzung

250 Personen

• Kursbeschreibung

Unter dem Motto: „Musik zu jeder Zeit“ finden zahlreiche Workshops mit folgenden Referenten statt:

Meinhard Ansohn, Torsten Allwardt, Dorothee Barth, Georg Biegholdt, Rainer O. Brinkmann, Burkhard Fabian, Anja Hofbauer, Tobias Hömberg, Peer-Olaf Kalis, Andrea v. Kiedrowski, Uli Moritz, Sabine Ottow, Christine Paetzel, Bettina Wallroth, Olaf Pyras, Gisela Schröder-Fink, Marten Seedorf

Die detaillierten Workshopthemen und Kursbeschreibungen stehen bereits auf unserer Homepage bereit.
www.be.bmu-musik.de

Tagesablauf

09.00 - 9.45 Uhr Eröffnung der 19. Musikpädagogischen Tage durch die Organisatoren

Opening 1. Tag: „Musik zu jeder Zeit – in einer kleinen musikalischen Auswahl“ gestaltet von Andrea von Kiedrowski, Meinhard Ansohn und Bettina Wallroth

10.00 - 11.30 Uhr Workshop-Block I
12.00 - 13.30 Uhr Workshop-Block II
13.30 - 14.30 Uhr Mittagspause
14.30 - 16.00 Uhr Workshop-Block III

19. Musikpädagogischer Tag (2) – alle Schulstufen

K 5

• Referenten

diverse

• Termine

Donnerstag, 9.11.2017 | 9-16 Uhr

• Ort

Landesmusikakademie Berlin im FEZ
Straße zum FEZ 2
12459 Berlin-Köpenick

Wuhlheide S3
Tram 27, 63, 67

• Kursgebühr

20,- € für BMU - Mitglieder
30,- € für Nichtmitglieder

• TN-Begrenzung

250 Personen

• Kursbeschreibung

Unter dem Motto: „Musik zu jeder Zeit“ finden zahlreiche Workshops mit folgenden Referenten statt:

Meinhard Ansohn, Torsten Allwardt, Dorothee Barth, Georg Biegholdt, Rainer O. Brinkmann, Burkhard Fabian, Anja Hofbauer, Tobias Hömberg, Peer-Olaf Kalis, Andrea v. Kiedrowski, Uli Moritz, Sabine Ottow, Christine Paetzel, Bettina Wallroth, Olaf Pyras, Gisela Schröder-Fink, Marten Seedorf

Die detaillierten Workshopthemen und Kursbeschreibungen stehen bereits auf unserer Homepage bereit.
www.be.bmu-musik.de

Tagesablauf

09.00 - 9.45 Uhr Eröffnung der 19. Musikpädagogischen Tage durch die Organisatoren

Opening 2. Tag: Musikalischer Beitrag des Schulchores der Martin- Buber -Oberschule Spandau

10.00 - 11.30 Uhr Workshop-Block I
12.00 - 13.30 Uhr Workshop-Block II
13.30 - 14.30 Uhr Mittagspause
14.30 - 16.00 Uhr Workshop-Block III

K
6

Die Gitarre, dein Freund und Helfer ... im Musikunterricht (Klasse 5–13)

• *Referent*

Arno Eberhard

• *Termine*

Freitag, 10.11.2017 | 17 - 20 Uhr

Samstag, 11.11.2017 | 10 - 17 Uhr

• *Ort*

Ernst-Abbe-Gymnasium
Sonnenallee 79
12045 Berlin-Neukölln

M29, M41, 171, 194

• *Kursgebühr*

45,- € für BMU - Mitglieder

55,- € für Nichtmitglieder

• *TN-Begrenzung*

15 Personen

• *Anmerkung zum Kurs*

Überprüft bitte den klanglichen Zustand eurer Saiten, bringt einen Notenständer und, wenn möglich, einen Kapodaster mit.

• *Kursbeschreibung*

Langjährige Unterrichtspraxis zeigt, dass der/die Musiklehrer/in zur Unterstützung des Klassensingens oft mit nur vier Basis-Akkorden auskommt, wenn nebenbei noch ein Kapodaster als kleines Hilfsmittel verwendet wird.

Davon ausgehend wird in dem Kurs die Liedbegleitung von altbewährten und neuen, aktuellen Liedern für den Musikunterricht der Primar- und Sekundarstufe erarbeitet. Mit einem Repertoire an Gitarrengriffen, von Zupf- und Anschlagtechniken sollen die Lieder stilistisch möglichst angemessen und ansprechend für den Schulalltag aufbereitet werden. In begrenztem Umfang können Lieder aus dem eigenen Schulalltag mitgebracht und gemeinsam erarbeitet werden.

Bitte eine eigene Gitarre mitbringen!

Arno Eberhard

war viele Jahre Musik- und Geschichtslehrer am Ernst-Abbe-Gymnasium. Er leitete dort eine Gitarren- und eine Band- AG. Privat spielt er Gitarre zur Gesangbegleitung in einem Trio.

www.abenteuer-klassik.de

DAS DOWNLOADPORTAL
FÜR SCHÜLER UND MUSIKLEHRER

Auf der Website www.abenteuer-klassik.de finden Sie:

- Aktuelles Unterrichtsmaterial zum Download
- Dokumentationen über die Arbeit eines Orchesters
- Filmtrailer zur DVD „Abenteuer Klassik“
- Bestellmöglichkeit für die DVD „Abenteuer Klassik“ sowie das Orchesterplakat
- Weiterführende Links und Informationen zum Thema Orchester

Der DVD „Abenteuer Klassik“ wurde vom Deutschen Musikrat und der Stiftung „100 Jahre YAMAHA“ e.V. der Sonderpreis „INVENTIO - Verantwortung für die Musik in der Gesellschaft“ verliehen.

K 7

Hippiges und Peppiges – Bewegungsspiele und Tanz (Klasse 1–6)

• *Referentin*

Katja Fehlauer

• *Termine*

Freitag, 10.11.2017 | 17-20 Uhr
Samstag, 11.11.2017 | 10-17 Uhr

• *Ort*

Hausotter-Grundschule
Hausotterplatz 4
13409 Berlin-Reinickendorf

U Residenzstr. U8
S Schönholz S2,25,85
150

• *Kursgebühr*

45,- € für BMU - Mitglieder
55,- € für Nichtmitglieder

• *TN-Begrenzung*

30 Personen

• *Anmerkung zum Kurs*

Bitte rutschfeste Turnschuhe und Sportkleidung mitbringen.

• *Kursbeschreibung*

Dieser Workshop richtet sich an TeilnehmerInnen, die sowohl im Klassenunterricht als auch in einer Tanz – AG zu aktueller Musik Bewegungseinheiten erarbeiten möchten. Es werden neue Hits for Kids angeboten, Bewegungsbausteine, Tanzspiele und Choreographien erarbeitet. Wie immer werden Differenzierungsmöglichkeiten erörtert und methodische Tipps für den eigenen Unterricht gegeben, sowie Ideen für eine publikumswirksame Präsentation der gelernten Tänze. Mit dabei sind kreative Tanzspiele und Bewegungsfolgen, die sofort im Klassenunterricht als auch in einer Tanz-AG eingesetzt werden können.

Katja Fehlauer

war lange Zeit Lehrerin an einer Grundschule in Hannover und tanzt seit vielen Jahren mit Kindern und Jugendlichen. Weiterhin leitet sie Fortbildungen zum Thema “Tanz” in Niedersachsen.

K 8

Die vier Jahreszeiten – ganzheitlich erleben (Klasse 1–6)

• *Referentin*

Bettina Wallroth

• *Termine*

Freitag, 10.11.2017 | 17-20 Uhr
Samstag, 11.11.2017 | 10-17 Uhr

• *Ort*

Stechlinsee-Grundschule
Rheingaustr. 7
12161 Berlin-Schöneberg

U Friedrich-Wilhelm-Platz U9
186

• *Kursgebühr*

45,- € für BMU - Mitglieder
55,- € für Nichtmitglieder

• *TN-Begrenzung*

25 Personen

• *Anmerkung zum Kurs*

Bitte mitbringen:
rutschfeste Tanzschuhe, bequeme Kleidung, Schere , Klebestift, Wachsmalstifte, Tacker, linierten Block

• *Kursbeschreibung*

Für alle, die gerne handlungsorientiert und fächerübergreifend unterrichten.Ausgangspunkt werden „Die vier Jahreszeiten“ von A. Vivaldi sein, wobei wir ausgewählte Sätze handelnd erleben werden. Zu jeder Jahreszeit singen, sprechen, tanzen, improvisieren und musizieren wir. Passende Lieder, andere „klassische“ Musikstücke und Tänze, die zu einzelnen Jahreszeiten passen, werden in das Projekt integriert und runden das Programm ab. Zum Herbst, Winter, Frühling und Sommer gibt es vielfältige Anregungen und Material für den Deutsch-, Kunst- und Sachkundeunterricht, das wir ebenfalls exemplarisch ausprobieren und im Fächerverbund durchführen bzw. anwenden werden.

Der Kurs eignet sich auch für fachfremde Kollegen und Quereinsteiger, die in der Grundschule unterrichten.

Bettina Wallroth

ist Lehrerin an der Stechlinsee-Grundschule in Friedenau (Berlin-Schöneberg). Sie leitet seit vielen Jahren mehrere Musik-AGs mit dem Schwerpunkt Tanz und Instrumentalspiel für die Klassenstufen 1-6 und ist als Referentin für Tanz bundesweit tätig sowie Mitautorin bei Schulbuchverlagen.

K
9

Smartphones im Musikunterricht – Musik mit Apps und Android und iOS (Klasse 5–13)

• *Referent*

Marten Seedorf

• *Termine*

Freitag, 17.11.2017 | 17-20 Uhr
Samstag, 18.11.2017 | 10-17 Uhr

• *Ort*

Katholische Schule St. Franziskus
Hohenstaufenstr. 1
10781 Berlin-Schöneberg

U Nollendorfplatz U1, U2, U3, U4

204

• *Kursgebühr*

45,- € für BMU - Mitglieder
55,- € für Nichtmitglieder

• *TN-Begrenzung*

15 Personen

• *Anmerkung zum Kurs*

Bitte einen Laptop, ein Smartphone, einen USB-Stick, Kopfhörer und wenn möglich ein Verlängerungskabel mitbringen.

• *Kursbeschreibung*

Das Smartphone ist für sehr viele SchülerInnen und Lehrkräfte zum ständigen Begleiter geworden, der allerdings im Schulalltag häufig eher störend auftritt. Wenigen ist allerdings das Potential der kleinen Taschencomputer bewusst. So sind sie potentiell auch sehr vielseitige Musikinstrumente und eignen sich für den Einstieg ins Musikmachen mit digitalen Medien. Dieses Fortbildungsangebot dient zur Einführung in die pädagogische Arbeit mit Smartphones im Musikunterricht. Es konzentriert sich auf drei Schwerpunkte:

1. Einführung in die Thematik unter Berücksichtigung der Probleme und Möglichkeiten, die das pädagogische Arbeiten mit Smartphones im Musikunterricht mit sich bringt.
2. Überblick über geeignete Apps für Android und iOS zur Benutzung im Unterricht. Dabei liegt der Fokus auf kostenfreien Apps.
3. Entwicklung exemplarischer didaktischer Konzepte mit ausgewählten Apps.

Der Workshop richtet sich an Lehrer ab der Klassenstufe 5 bis in die Oberstufe. Die Inhalte werden den Teilnehmern entsprechend angepasst.

Marten Seedorf
ist Klangkünstler, Audiotechniker und Musikvermittler mit Fokus auf elektronische Klänge und Computermusik. Er war und ist in unterschiedlichen Bandprojekten aktiv, gestaltet Klanginstallationen, schreibt Lieder und Lyrik. Derzeit widmet er sich hauptsächlich der Vermittlung elektronischer Musikkultur in Berlin im Rahmen des Loop-Projekts (www.whatsloop.de) und hat bereits erfolgreich Lehrerfortbildungen an der Landesmusikakademie Berlin durchgeführt.

K
10

Alles fürs Singen: 22. Singnachmittag (Klasse 1-13)

• *Referent*

Meinhard Ansohn

• *Termine*

Samstag, 06.01.2018 | 14-18 Uhr

• *Ort*

Paul-Klee-Schule
Konradinstr. 17
12105 Berlin-Tempelhof

U Ullsteinstraße U6

170, 246, 184

• *Kursgebühr*

18,- € für BMU - Mitglieder
18,- € für Nichtmitglieder

• *TN-Begrenzung*

150 Personen

• *Anmerkung zum Kurs*

Repertoirewünsche können vorab unter *meinhard.ansohn@berlin.de* mitgeteilt werden.

• *Kursbeschreibung*

Seit über 20 Jahren ist dieser musikalische Start ins Jahr ein besonderes Angebot für alle Kolleginnen und Kollegen, die

- gern mal für sich singen
- in einem Chor sind, aber jede Gelegenheit nutzen, um noch mehr zu singen
- Neues für Unterricht und Schulchor suchen
- Lust haben, Kolleginnen und Kollegen zum Austausch zu treffen und dabei auch singend neben sich zu erleben. Wie immer gibt es einen breite Palette vom Kinderlied über Kanon und Popsong bis zum mehrstimmigen Chorgesang.

Meinhard Ansohn
ist Musiklehrer an der Paul-Klee-Schule in Tempelhof, leitet mehrere Chöre und veröffentlicht seit Jahren eigene Lieder und Chorsätze. Ständiger Mitarbeiter der Zeitschrift „Musik in der Grundschule“ (Schott). Liederbücher „Ein Haus für die Kinder“ (Lugert/2000), „Sing es“ (Schott/2010) und „Weihnachtslieder - Alle Jahre neu (Schott/2016).

K
11

Das LOOP-Ensemble (Klasse 7-13)

• *Referent*

Marten Seedorf

• *Termine*

Samstag, 13.01.2018 | 10-17 Uhr

• *Ort*

Archenhold-Gymnasium
Rudower Str. 7
12439 Berlin-Treptow

Schöneweide S47
165

• *Kursgebühr*

35,- € für BMU - Mitglieder
45,- € für Nichtmitglieder

• *TN-Begrenzung*

15 Personen

• *Anmerkung zum Kurs*

Bitte einen Laptop, ein Smartphone, einen USB-Stick, Kopfhörer und wenn möglich ein Verlängerungskabel mitbringen.

• *Kursbeschreibung*

Aktuelle Popmusik, die von vielen Jugendlichen gehört wird, besteht zu einem wesentlichen Teil aus elektronischen Klangelementen. Mit dem LOOP-Ensemble bieten wir einen praktisch-didaktischen Weg an, Computer und ihre elektronischen Klänge unkompliziert in den Musikunterricht zu integrieren. Das LOOP-Ensemble setzt sich aus Softwareinstrumenten zusammen, die im Kontext des LOOP-Projekts entwickelt wurden. Diese Instrumente sind neben dem Gestalten elektronischer Musik angelegt zur Vermittlung der Grundlagen elektronischer Klangsynthese und -verarbeitung. Das LOOP-Ensemble kann unkompliziert auf unterschiedlichsten Computern installiert werden und ist frei im Internet verfügbar. Dieses Fortbildungsangebot dient zur Einführung in die pädagogische Arbeit mit dem LOOP-Ensemble. Es konzentriert sich auf drei Schwerpunkte, deren Anteile in Absprache mit den TeilnehmerInnen bestimmt werden können:

1. Elektronische Musikkultur als Inhalt des Musikunterrichts
2. Einführung in die Funktionen, Hintergründe und Inhalte des LOOP-Ensembles
3. Durchführung eines exemplarischen, didaktischen Konzepts für den Unterricht

Nach Besuch dieser Fortbildung sollen die TeilnehmerInnen in der Lage sein, eine umfassende Unterrichtseinheit zur elektronischen Musik durchzuführen, in der unter Einsatz des LOOP-Ensembles musikalische und technische Inhalte wie auch kreative Praxis berücksichtigt wird.

Marten Seedorf ***siehe Kurs 9***

K
12

Tänze im Zauberlicht (Klasse 3-6)

• *Referentin*

Bettina Wallroth

• *Termine*

Samstag, 20.01.2018 | 10-17 Uhr

• *Ort*

Stechlinsee-Grundschule
Rheingaustr. 7
12161 Berlin-Schöneberg

Friedrich-Wilhelm-Platz U9
186

• *Kursgebühr*

35,- € für BMU - Mitglieder
45,- € für Nichtmitglieder

• *TN-Begrenzung*

25 Personen

• *Anmerkung zum Kurs*

Bitte mitbringen: bequeme dunkle Kleidung, Tanzschuhe

• *Kursbeschreibung*

Tanzen im Schwarzlicht fasziniert die Schüler immer wieder. In dem Kurs werden Tänze, die teils choreografiert und teils frei zu gestalten sind, mit Schwarzlichtrequisiten zu unterschiedlichen Musikstilen erarbeitet. Es werden viele Tipps zur Arbeit mit und im Schwarzlicht vermittelt.

Bettina Wallroth

ist Lehrerin an der Stechlinsee-Grundschule in Friedenau (Berlin-Schöneberg). Sie leitet seit vielen Jahren mehrere Musik-AGs mit dem Schwerpunkt Tanz und Instrumentalspiel für die Klassenstufen 1-6 und ist als Referentin für Tanz bundesweit tätig sowie Mitautorin bei Schulbuchverlagen.

K 13

Einführung in die physio-akustische Stimmbildung für Chorleiter, Chor- und andere Sänger (alle Schulstufen)

• *Referent*

Christian Bährens

• *Termine*

Samstag, 20.01.2018 | 10-17 Uhr

• *Ort*

Beethoven-Gymnasium
Barbarastraße 9
12249 Berlin

M82, 184, 284

• *Kursgebühr*

35,- € für BMU - Mitglieder
45,- € für Nichtmitglieder

• *TN-Begrenzung*

20 Personen

• *Kursbeschreibung*

Das Seminar richtet sich an alle, die singen oder singen lassen. Es gibt einen Einblick in die wichtigsten physiologischen und akustischen Bedingungen des Singens und räumt mit tradierten methodischen Irrtümern auf. Das Seminar bietet die Gelegenheit eigener neuer stimmlicher Erfahrungen im Umgang mit elementaren Übungen und der Gesangsliteratur. Vermittelt wird die besondere, vom Sprechen vollkommen abweichende Art der Vokalbildung nach CantoFun®. Die Stimmarbeit integriert Körperwahrnehmung, Atmung, Klangbildung, Sprachbehandlung, Registrierung und Hörschulung.

Christian Bährens

ist Chorleiter, Gesangslehrer und Musikpädagoge. Der Erfolg seiner stimmbildnerischen Arbeit ist bei seinen Chören hörbar und führte zu Workshop-Einladungen durch verschiedene Berliner und auswärtige Chöre sowie Institutionen u.a. dem Chorverband Berlin.

K 14

La traviata. Oper auf der Bühne und im Unterricht
In Kooperation mit der Staatsoper im Schillertheater (Klasse 7–13)

• *Referent*

Rainer O. Brinkmann

• *Termine*

Mittwoch, 24.01.2018 | 10-17 Uhr
Donnerstag, 25.01.2018 | 10-17 Uhr

• *Ort*

Staatsoper im Schillertheater
Bismarckstr. 110
10625 Berlin-Charlottenburg

U Ernst-Reuter-Platz U2

101, X9, M45

• *Kursgebühr*

60,- € für BMU - Mitglieder
60,- € für Nichtmitglieder

• *TN-Begrenzung*

25 Personen

• *Anmerkung zum Kurs*

Bitte mitbringen: bequeme Kleidung und Schuhe
Wir bitten um sehr pünktliches Erscheinen!

• *Kursbeschreibung*

In der Oper geht es um den Konflikt einer Kurtisane mit den moralischen Normen der bürgerlichen Gesellschaft, an dem sie zugrunde geht. Ihr durch eine Krankheit vorgezeichneter Tod wird beschleunigt herbeigeführt durch schmerzliche Erfahrungen, die sie machen muss, als sie versucht, sich aus ihrem Metier zur ehrbaren Dame zu wandeln. Die Unausweichlichkeit der Handlung wird durch die Musik verstärkt, es entsteht ein Sog, der nicht nur die handelnden Figuren zur Katastrophe führt, sondern die Zuschauer mitreißt und zu Identifikation und Mitleiden zwingt. Ziel der Veranstaltung ist die Vermittlung der Operndidaktik „Szenische Interpretation von Musiktheater“, die Methoden des erfahrungsbezogenen Unterrichts auf musiktheatralische Werke überträgt

- Einführung in die Oper „La traviata“ von Giuseppe Verdi
- Handlungsorientierter Zugang mit den Methoden der Szenischen Interpretation von Musiktheater (nach ISIM)
- Probenbesuch und Gespräch mit KünstlerInnen aus dem Inszenierungsteam

Dieser Kurs kann angerechnet werden für eine Ausbildung zum Spielleiter für Szenische Interpretation für Musiktheater (Zertifikat der Staatsoper und des ISIM)

Rainer O. Brinkmann

ist Leiter der Jungen Staatsoper und unterrichtet in Hochschulen und Fortbildungs-Institutionen im In- und Ausland. Arbeit als Schauspieler, Musiker, Dramaturg, Librettist und Regisseur. Zahlreiche Veröffentlichungen zur Szenischen Interpretation von Musiktheater.

Musikpädagogische Tage 2017

„Musik zu jeder Zeit“

8./9. November 2017

Die Musikpädagogischen Tage 2017 stehen in diesem Jahr unter dem Motto „Musik zu jeder Zeit“. Es sind wie gewohnt Workshops für alle Schulstufen dabei. In diesem Jahr freuen wir uns auf folgende Referentinnen und Referenten:

Meinhard Ansohn, Torsten Allwardt, Dorothee Barth, Georg Biegholdt, Rainer O. Brinkmann, Burkhard Fabian, Anja Hofbauer, Tobias Hömberg, Peer-Olaf Kalis, Andrea v. Kiedrowski, Uli Moritz, Sabine Ottow, Christine Paetzel, Bettina Wallroth, Olaf Pyras, Gisela Schröder-Fink, Marten Seedorf

Im Folgenden geben wir einen Überblick zum Tagesablauf, den Referentinnen und Referenten sowie deren Workshops. Die Anmeldung erfolgt wie gewohnt über unsere Homepage http://be.bmu-musik.de

Tagesablauf	
09.00 - 9.45 Uhr	Eröffnung der 19. Musikpädagogischen Tage durch die Organisatoren Musikalisches Opening: 1. Tag: „Musik zu jeder Zeit“ in einer kleinen musikalischen Auswahl gestaltet von Andrea von Kiedrowski, Meinhard Ansohn und Bettina Wallroth 2. Tag: Musikalischer Beitrag des Schulchores der Martin- Buber -Oberschule Spandau
10.00 - 11.30 Uhr	Workshop-Block I
12.00 - 13.30 Uhr	Workshop-Block II
13.30 - 14.30 Uhr	Mittagspause
14.30 - 16.00 Uhr	Workshop-Block III

Innerhalb der Workshop-Blocks kann aus folgenden Angeboten frei gewählt werden:

Grundschule	
Meinhard Ansohn	„Weihnachtslieder“„Ein Tag voller Musik“
Georg Biegholdt	„Die Musik berührt mich – neue Ideen für Aktives Musikhören in der Grundschule“
Andrea von Kiedrowski	„Hier und jetzt und überall – Rhythmik im Schulalltag“

Grundschule	
Christine Paetzel/ Bettina Wallroth	„Das klappt immer und alle machen mit“
Bettina Wallroth	„Klassik zu jeder Zeit – Tanzen, Gestalten, Musizieren“
Grundschule und Sek I	
Rainer O. Brinkmann	„Lärm zu jeder Zeit- Der unglaubliche Spotz“ „Methoden der Szenischen Interpretation – Macbeth“
Anja Hofbauer	„Vom Loop Song zum Popsong“
Peer-Olaf Kalis	„Liedbegleitung mit Cajons und Smallpercussion“
Uli Moritz	„Kleine Dinge – Warm ups, Rhythmusspiele und kleine Stücke mit Rhythmustexten und Alltagsdingen“„Groove Games“,„Rhythm Songs“, „Fantastic Plastic Grooves“
Sabine Ottow	„Tanzen ist wie singen mit dem Körper – Poptänze“
Olaf Pyras	„Musik und Physik“„Morgenmusik mit Sticks“
Marten Seedorf	„Appmusik – Smartphones im Musikunterricht“ „Computer und ihre Musik im Unterricht: Die Vermittlung digitaler Musikkultur mit der freien Software Pure Data“
Eckart Vogel	„Spielstücke im Dreivierteltakt“
Sek I/Sek II	
Torsten Allwardt	„Klassenmusik –spontan arrangiert. Neue Songs für den Klassenunterricht für flexible Instrumente“ „Kreative Musikpraxis in der Oberstufe“
Dorothee Barth	„Analyse ohne Noten“
Burkhard Fabian	„Filmmusik in der Sek II“„Jazz in der Sek I“
Tobias Hömberg	„Farbe ,Bewegung, Charakter: Aktive Zugänge zu Musik- Bartok: Konzert für Orchester“
Gisela Schröder-Fink	„Keep cool“

Teilnahmegebühr pro Tag:
BMU-Mitglieder 20 € Nicht-Mitglieder 30 €
inkl. Reader, in dem die Materialien der Kurse enthalten sind

(Referendar_innen zahlen einen um 10 € reduzierten Beitrag,
Student_innen zahlen den halben Preis)

Auch in diesem Jahr gibt es folgendes Angebot für die Kolleginnen und Kollegen:

Wer sich am Musikpädagogischen Tag 2017 für eine Mitgliedschaft im Bundesverband Musikunterricht ab 1.1.2018 entschließt, besucht einen Musikpädagogischen Tag kostenfrei und ggf. den zweiten zum Mitgliedspreis. Ein Antrag auf Mitgliedschaft befindet sich in diesem Heft auf S. 36 sowie auf der Homepage vom Bundesverband unter

http://www.bmu-musik.de/fileadmin/Medien/BMU_Aufnahmeantrag.pdf
(bitte den ausgefüllten und unterschriebenen Antrag auf Mitgliedschaft am Veranstaltungstag im Tagungsbüro abgeben).

Einblicke, Ausblicke

Jugend musiziert

„Jugend musiziert“ jenseits der klassischen Wettbewerbskategorien

Eva Blaskewitz, Geschäftsführerin Jugend Musiziert Landesverband Berlin

Es ist der Klavierstimmer, der dem Spaß ein Ende setzt. Die Wertungsspiele der Kategorie „Interkulturelle Perkussion“ sind vorbei, auf der Bühne des Konzertsaals Hardenbergstraße stehen noch die Trommeln, Djembes, Cajónes, und die jungen Perkussionisten haben noch nicht genug. Die ersten greifen sich Instrumente, Rhythmen werden angedeutet, und rasch ist eine veritable Jam-Session im Gange. Aber der Flügel muss nun einmal für den Abend gestimmt werden, der Klavierstimmer wird energisch, Ende der Veranstaltung. Dabei verkörpert das spontane Musizieren geradezu exemplarisch den Geist von „Jugend musiziert“: „Wettbewerb – Begegnung – Dialog“ lautet das Motto des Berliner Landeswettbewerbs.

„Interkulturelle Perkussion“ ist eine der zusätzlichen Kategorien, die speziell hier angeboten werden. Der Landesmusikrat Berlin als Träger von *Jugend musiziert Berlin* verfolgt damit das Ziel, möglichst allen Kindern und Jugendlichen die Tür zu öffnen, auch denen, in deren Wohnzimmer kein Klavier steht oder die ihre Erfüllung statt an Geige & Co zwischen Gesangsmikrofon und Bassverstärker finden.

Gerade die Pop-Kategorien, 2006 von einer Pilotgruppe von Bundesländern eingeführt, finden enormen Zuspruch. Anfangs vielerorts misstrauisch beäugt, erwies sich das Projekt schnell als Erfolgsmodell: Authentisch, kreativ, eigenständig – Juroren und Zuhörer sind immer wieder begeistert von dem, was sie im Wettbewerb zu hören bekommen. Denn in der Pop-Musik gelten naturgemäß andere Kategorien als bei der Interpretation einer Beethoven-Sonate. „Selbstverständlich muss das Handwerkszeug vorhanden sein“, sagt Dr. Catrin Gocksch, Leiterin der „AG Pop“ im Landesausschuss *Jugend musiziert Berlin*, „aber das Entscheidende ist die Aussage“.

Mit welcher Energie stehen die Musiker auf der Bühne, wie präsent sind sie, wie originell ist die musikalische oder textliche Idee des Songs? Seit 2012 bietet Berlin zusätzlich zu den bundesweiten Solo-Kategorien die Wertung „Band“ an, seit diesem Jahr ist auch Brandenburg mit von der Partie. Stilistisch ist erlaubt, was gefällt, so lange es dem

Bereich Rock/Pop zuzuordnen ist: von der akustischen Instrumental-Formation mit Klarinette und Cello über Singer-Songwriter-Gruppierungen bis zur Punkband. Besonderes Augenmerk liegt auf der eigenschöpferischen Leistung: Ab der Altersgruppe III (ca. 13 Jahre) wird mindestens ein selbstkomponierter Titel verlangt.

Die eigene Kreativität anregen will *Jugend musiziert Berlin* auch mit der Zusatz-Wertung „Komposition“. Seit 2011 ist sie in den Ausprägungen „Komposition und Interpretation“ (der Komponist führt das Werk allein oder gemeinsam mit anderen auf) und „Komposition“ (es wird ausschließlich die Partitur oder eine vergleichbare schriftliche Darstellung eingereicht) ins Portfolio des Wettbewerbs integriert. Auch hier sind der Vielfalt keine Grenzen gesetzt: In diesem Jahr reichte die Spannbreite von der Cello-Sonate im romantischen Stil bis zum grafisch notierten Instrumentaltheater. Auch wer die Notenschrift (noch) nicht beherrscht, ist willkommen!

Zugänge öffnen, Schwellen abbauen, neue Erfahrungen ermöglichen: Diese Leitgedanken stehen auch hinter dem Projekt „Jugend-Jury“. Seit 2014 bilden im Berliner Landeswettbewerb in ausgewählten Kategorien Jugendliche ab etwa 16 Jahren eine eigene Jury, die unabhängig wertet und einen eigenen Sonderpreis vergibt. Kasimir Anapliotis, als Organist selbst ehemaliger Teilnehmer von *Jugend musiziert Berlin*, beurteilte in diesem Jahr die jungen Pianisten – und wunderte sich, wie anspruchsvoll die Aufgabe ist: „Alles, was einem als Wettbewerbsteilnehmer durch den Kopf geht, bezüglich Tagesform, Schwierigkeitsgrad, Alter im Vergleich zu den anderen Teilnehmern, muss auch der Juror im Blickfeld haben. Man musste sich sehr konzentrieren und alle Teilnehmer immer im Gedächtnis präsent haben, um genau vergleichen zu können.“ Es fand es interessant, einmal auf der anderen Seite des Jury-Tisches zu sitzen: „So ist man in der Lage, die Entscheidungen der Jury besser zu verstehen.“ Wie kompetent die jugendlichen Juroren die Herausforderung meistern, zeigen die

Ergebnisse: Sie weichen kaum von denen der professionellen Kollegen ab. Für Markus Wenz, den Vorsitzenden des Landesausschusses *Jugend musiziert Berlin*, ist es vor diesem Hintergrund durchaus vorstellbar, Jugendliche mit entsprechenden Kenntnissen in die regulären Jurys zu integrieren und so ein Bindeglied zwischen Teilnehmern und Juroren zu schaffen.

Auch sonst könnte er sich eine weitere Öffnung des Wettbewerbs vorstellen. Auf Bundesebene wurde 2016 erstmals die Sonder-Wertung „Jumu open“ angeboten, in der Teilnehmer ihre ganz persönliche Musik jenseits der üblichen „Jumu“-Kategorien präsentieren konnten. Warum nicht auch in Berlin denjenigen ein Forum zu bieten, deren Blick über den Tellerrand reicht? Und damit zugleich die oft noch immer in „E“ und „U“ gespaltenen Lager versöhnen? Bislang ist das Zukunftsmusik – aber die Zukunft kommt ja manchmal schneller, als man denkt!

Nächste Termine:

Jugend musiziert

Berliner Bundespreisträger-Konzert
Samstag, 24. Juni 2017, 17.00 Uhr, Rotes Rathaus

Jumu ROCKT! – Das Preisträgerkonzert
Freitag, 30. Juni 2017, 19.00 Uhr
Just Music SkyLiveClub, Oranienstr. 140-142, 10696 Berlin

Jumu rockt den YOU Summer Break
Freitag, 8. Juli 2017, 11.00 Uhr, Messegelände Berlin

Anmeldeschluss „Jugend musiziert“: 15. November 2017
Für Interkulturelle Perkussion und Komposition: 15. Januar 2018
Informationen: www.jugend-musiziert-berlin.de

Bundesbegegnung Schulen musizieren – Berlin räumte ab

Friedrich Neumann

Vom 18. bis 21. Mai 2017 fand in Karlsruhe die 19. Bundesbegegnung Schulen musizieren statt – veranstaltet vom BMU. 17 Ensembles von Schulen aus ganz Deutschland waren dafür ausgesucht worden.

Bigbands, Punkbands, kleine und große Orchester, Chöre und gemischte Ensembles – sie alle rockten an vier Tagen im Mai die Stadt Karlsruhe. Tagsüber wechselten sich die Gruppen auf der Open-Air-Bühne im Zentrum der Stadt ab, spielten in Fußgängerzonen und Einkaufszentren, gegen Nachmittag und Abend wurden Seniorenheim, Biergarten, Konzerthaus, Musikclub und Kirchen bespielt. Es war kaum möglich, der vielfältigen Musik, die die SchülerInnen hier präsentierten, zu entgehen.

Bei der zentralen Veranstaltung am Samstag Abend im Konzerthaus sorgte eine Darbietung ganz besonders für Furore: Es war das „Kreativ Ensemble“ der Paul-Lincke-Grundschule aus Berlin-Pankow unter Leitung von Alexander Ballreich. Über 20 MusikerInnen und 8 TänzerInnen im Alter zwischen sieben und zwölf Jahren spielten eine ganze Film-Ouvertüre (aus „Chocolat“), afroamerikanischen Soul-Pop mit einer 10jährigen Sängerin, die bei geschlossenen Augen klang wie eine internationale R’n’B-Diva und traditionelle Folklore. An Instrumenten kamen Flügel (vierhändig), Vibrafon, Geige, Flöte, Trompete, Gitarre und diverse Stabspiele zur Verwendung. Synchron dazu visualisierte die Tanzgruppe unter der Leitung von Carolina Bavio mit wechselnden Kostümen die Musik und schaffte so eine unmittelbare Verbindung von Tanz und Musik.

Die Souveränität und Sicherheit, mit der die jungen Musikerinnen ihre bis zu sechs Minuten langen Stücke vortrugen, erstaunte alle im Saal Anwesenden. Sichtlich um Fassung bemüht, raunte mir mein Nachbar beim Applaus zu: „Wenn das Grundschule ist, was soll denn da später noch kommen?“

Der Leiter der Gruppe, Alexander Ballreich, verriet im anschließenden Gespräch, dass die SchülerInnen sogar in den Ferien zu ihm gekommen sind um zu üben.

Daran zeigt sich, dass wirkungsvoller Musikunterricht auch das Ergebnis guter Konzepte und entsprechender staatlicher Förderung ist, denn die Paul-Lincke-Grundschule ist eine musikbetonte Schule, die interessierten Schülerinnen und Schülern ein breites musikpädagogisches Spektrum vom kostenlosen Gruppen-Instrumentalunterricht bis hin zu diversen Chor-, Musizier- und Tanzgruppen bietet.

Impressum
VisdP: Vorstand des BMU Berlin
Redaktion: Lisa Behrens-Heinrich, Arno Eberhard, Carl Parma, Gisela Schröder-Fink
Titel: Friedrich Neumann
Layout, Herstellung, Versand und Anzeigenverwaltung:
Thomas Didier, Meta Druck Berlin, didier@metadruck.de, Tel.: 61 70 21 47
© Grafiken und Bilder: Titel: Friedrich Neumann, Seiten 1+5: Flügelwesen / photocase.de, Seiten 4+6: inkje / photocase.de, Seiten: 24+25: Maren Strehlau, Seiten 26+27: Monika Rittershaus, Seiten 28+29: © Jan Windszus Photography, Seiten 58-60: Peter Adamik, Seiten 61+62: Friedrich Neumann, Seite 64: suze / photocase.de

LANDESMUSIKRAT BERLIN

Neues aus dem Landesmusikrat Berlin

Arno Eberhard
Vertreter des BMU in der GV des LMRs Berlin

Die letzte jährliche Generalversammlung des Landesmusikrats fand schon vor einem halben Jahr am 9. 12. 2016 statt. Ein wichtiger Themenpunkt war dabei die Diskussion über den Verlauf und die Folgen des neuen Freihandelsvertrags TTIP zwischen den USA und der EU.

In zwei Kurzreferaten von Professorin Dörte Schmidt von der UdK Berlin und von Professor Christian Höppner in seiner Funktion als Generalsekretär des Deutschen Musikrats wurden Gefahren und Probleme im Zusammenhang mit den TTIP- Verhandlungen angesprochen. So verwies Dörte Schmidt auf die unterschiedlichen Vorstellungen zwischen der EU und den USA über die Aufgaben des Staats als Bewahrer kultureller Traditionen und als Förderer der Freiheit für die kulturelle Entfaltung oder als reiner Dienstleister in Sachen Kultur. Christian Höppner formulierte eine scharfe Kritik am TTIP und wies auf die Gefahr hin, dass das zur Verhandlung stehende Abkommen z. B. die aktuelle staatliche Förderung der Musikschulen in Deutschland in Frage stellen könnte, da nach der neoliberalen Logik private Musikschulen als Dienstleister auf dem Markt benachteiligt wären. Sollte es dann noch zu gerichtlichen Auseinandersetzungen kommen, würden diese in einem außerstaatlichen Rechtsraum vor einem exterritorialen Gericht entschieden werden. Die Musikkultur würde verstärkt zur Ware wie jede andere auf dem globalisierten Markt.

Aktuelle Anmerkung: Mit Donald Trump als neuem US-Präsidenten dürften die Befürchtungen über die negativen Auswirkungen eines TTIP vom letzten Dezember zum heutigen Zeitpunkt vorerst einmal obsolet geworden sein, da die US-Regierung unter Trump ihr Interesse am TTIP verloren hat .

Ein weiter Punkt der Tagesordnung war der Hinweis auf die Erfolge des LMR im Kampf um die verbesserte Ausstattung und Finanzierung der Berliner Musikschulen und ihrer Lehrer, die sich im vorangegangenen Jahr angedeutet hat und vom rot-rot grünen Senat bestätigt wird.

Daneben wurde kurz auf die Situation der Schulmusik eingegangen, auf den enormen Mangel an Fachlehrern aufgrund der zu geringen Ausbildungsquote von Musiklehrern durch die Berliner Hochschulen.

Diese Mangelsituation hat dazu geführt, dass in den letzten Jahren und Monaten zunehmend in Musik auf Quereinsteiger zurückgegriffen wurde und wird. Diese Problematik gerät immer mehr in den Fokus der Öffentlichkeit und wird auch von uns, vom BMU in nächster Zukunft verstärkt zu einem Schwerpunktthema (vgl. Artikel hierzu im aktuellen Heft) werden.

Baustellenmusikunterricht

Amadeus Gegenklang

RRRRR, Tatatataaaa, pockpockpock. Wer heute an die Schulen in Berlin kommt, erlebt die Bildungsoffensive in vollem Lauf. Zweistellige Millionenbeträge sind jährlich bereitgestellt, um die Bildung voranzubringen.

Und man hört es: schweres Gerät für die Sanierung der Schulsubstanz, feine Bohrer für die Abflüsse der maroden Toiletten, Schleifscheiben an den womöglich noch zu rettenden Fenstersimsen. Futter für eine ganz neue Musique Concrète. Das analoge Geräusch emanzipiert sich im digitalen Zeitalter.

Wir müssen keine Bildungspläne mehr lesen, Kompetenzraster entwerfen oder Theaterspiel für soziale Brennpunkte anbieten. Es ist höchste Zeit, die Dinge staubsicher zu verpacken, die noch funktionieren und sich mit einem kleinen Notfallkoffer auf den Weg durch die Räume zu machen, die gerade zugänglich sind.

Musik Unterrichtende profitieren immerhin anders als früher von den Errungenschaften der Technik: Statt unter einem Ghettoblaster zu stöhnen, können sie nun mit Bluetooth-Würfel und Handy in jedem Flurwinkel alles von Machaut bis Y-Titty abspielen, was das Herz begehrt. Die Ukulele als Begleitinstrument ist rechtzeitig in Mode gekommen, dass auch der schwere alte Gitarrenkoffer zu Hause bleiben kann.
Für die angestaubte Stimme gibt es Rachengold für alle und den Body nimmt man als Hauptinstrument vom Erdgesschoss in den 3. Stock mit – und zurück, wenn‘s sein muss. Nasenklammern, falls man beim gemeinsamen Weg durchs Haus an den Klos vorbeikommt, können zentral bei der Schulverwaltung bestellt werden.

Gäbe es Alternativen? Hätte man eine Wahl? Wohl kaum, zumal „Sanierung bei laufendem Betrieb“ dringend geboten ist: der Subsubbauunternehmer, der gerade den 2. Stock beackern lässt, muss wegen seiner schulpflichtigen Kinder selber in den Schulferien Urlaub machen können.

Und auf den Hof ausweichen? Auf genau den Hof, der gerade mit Ersatzcontainern bebaut wird, damit demnächst das Haus entkernt werden kann? Nein, das geht nicht. Was geht? Aushalten, das Chaos ins Gesamtkunstwerk integrieren, Schilder einer Baustelle als Sommermusical inszenieren: alles wird gut!

Alles wird gut